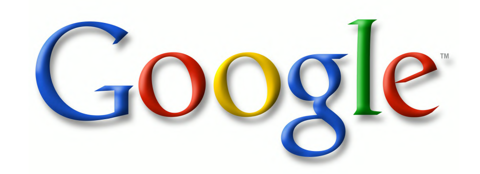
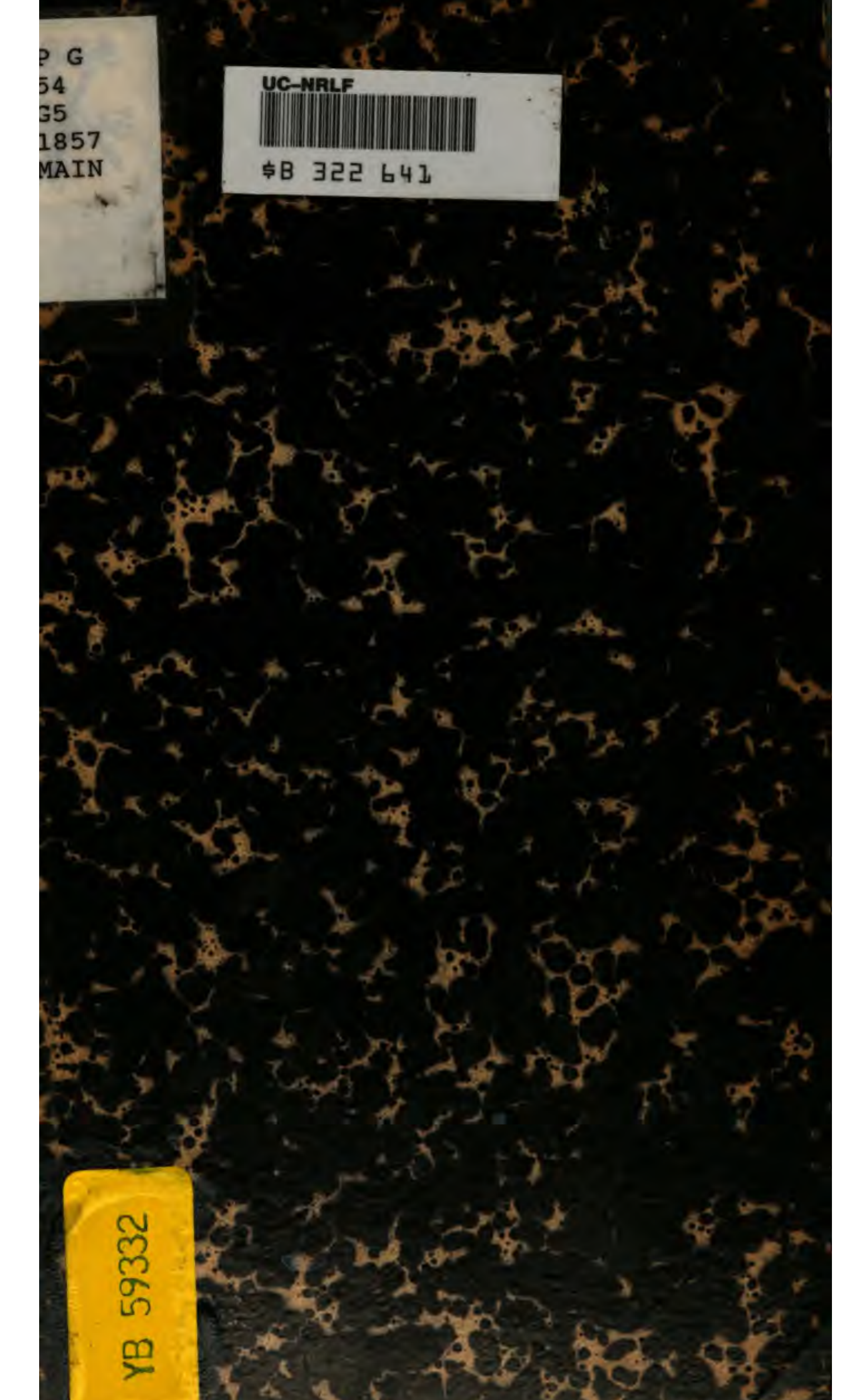
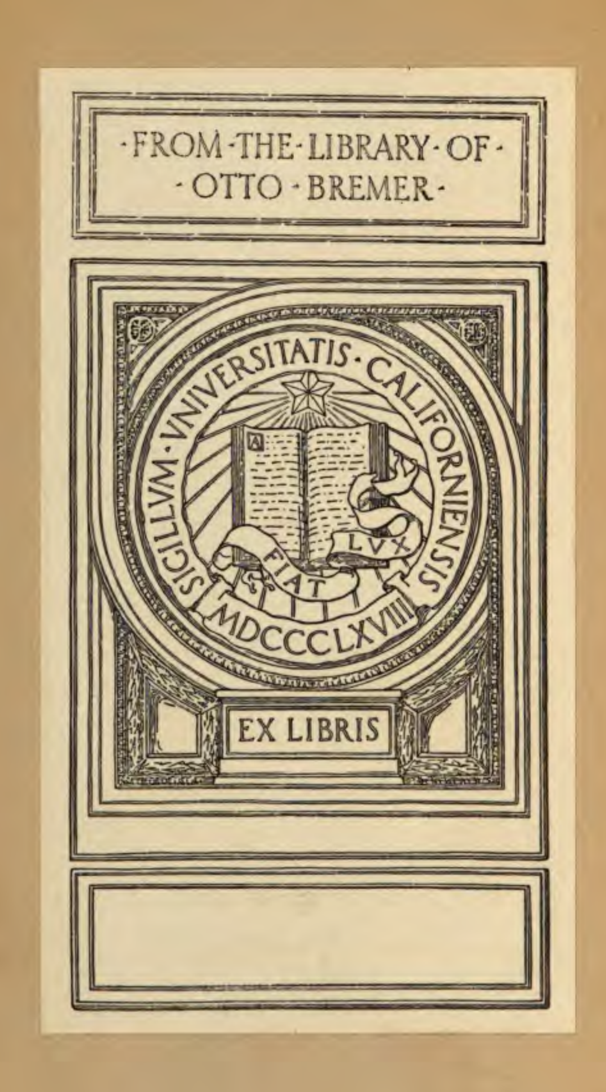




Otto Bremer
18.1.96.

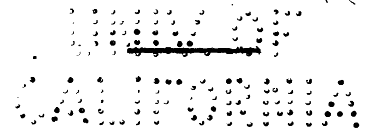


Gil'ferding

Die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande.

Von

A. Hilferding.



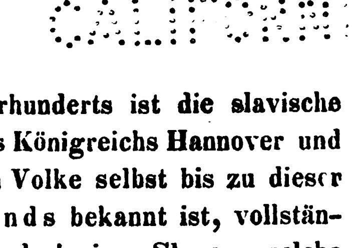
Aus dem Russischen

von

J. E. Schmaler.

Bautzen 1857.

J. E. Schmaler.



In dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts ist die slavische Sprache in dem östlichen Winkel des Königreichs Hannover und zwar in dem Kreise Lüchow, der im Volke selbst bis zu dieser Zeit unter dem Namen des Wendlands bekannt ist, vollständig ausgestorben. Von der Sprache derjenigen Slaven, welche diesen kleinen Bezirk inne hatten und westlich dem Stamm der Drevjanen, südöstlich aber dem der Glinjanen*) angehörten, sind einige, zwischen den Jahren 1691 und 1786 niedergeschriebene Denkmäler vorhanden. Diese Denkmäler sind meines Wissens folgende:

1. Ein deutsch-slavisches Wörterbuch, zusammengestellt zu Ende des 17. Jahrhunderts von Christian Henning, einem gebornen Lausitzer, der durch Schicksalsfügung unter die Elbslaven versetzt wurde und als Pastor in dem Städtchen Wustrow bei Lüchow lebte. Das von ihm vorerst zusammengebrachte Material verbrannte ihm im Jahre 1691, aber er ging vom Neuen ans Werk und hinterliess ein ziemlich bedeutendes Lexikon, wel-

---

*) Möglicher Weise gab es auch einen dritten Stamm, nämlich den der Lučanen, der Bewohner des nordöstlichen, morastigen hannoverschen Wendlandes. Dieser Bezirk heisst noch jetzt die Lucie, d. i. slavisch Luki oder Luče (Лучье.)

ches er nach den Worten eines Bauers, Namens Johann Janisch aus „Clennow im Drawähn" niedergeschrieben hatte. Dieser Henning hatte seine Arbeit im Jahre 1705 beendet. Er hat drei Redactionen seines deutsch-slavischen Wörterbuchs hinterlassen und ein Verzeichniss slavischer Wörter und Phrasen mit deutscher Uebersetzung. Beide zusammen bilden das hauptsächlichste Sprachdenkmal der Elbslaven und es hat sich dasselbe, so viel uns bekannt ist, in zwei Exemplaren erhalten, von denen sich das eine in der Bbiliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, das andere aber in der königlichen Bibliothek zu Hannover befindet. Von einer der drei Redactionen des deutsch-slavischen Wörterbuchs, und zwar von einer weniger umfänglichen, stammen einige Abschriften unter dem Titel: „Wendisches Wörterbuch, deutsch und wendisch." Die beste gehörte im vergangenen Jahrhunderte der adeligen Familie v. Platow in Grabow bei Lüchow. Sie wurde von dem Grafen Johann Potocki copirt, aus dem Deutschen in das Französische übersetzt und mit einer Menge Fehler herausgegeben in seinem Werke: Voyage dans quelques parties de la Basse-Saxe pour la recherche des antiquités Slaves ou Vendes, fait en 1794 par le Comte Jean Potocki. Hambourg, 1795. Später kam diese Abschrift in die Bibliothek des Oberappellationsgerichts in Celle und wurde von Spangenberg im „Neues vaterländisches Archiv, oder Beiträge zur allseitigen Kenntniss des Königsreichs Hannover wie es war und ist. Lüneburg, I, 319—350, II, 6—26." zum zweiten Mal hinlänglich treu herausgegeben. Ausserdem finden sich in der Bibliothek des historischen Vereins in Hannover zwei weitere Abschriften derselben Redaction.

2. Das Gebet des Herrn, übersetzt in die Sprache der Drevjaner Elbslaven und von Henning seinem Wörterbuche beigefügt. Dasselbe Gebet in einer etwas andern Uebersetzung, im Jahre 1691 von dem Pastor Mithof, einem Bekannten Leibnitz's, mitgetheilt.

3. Ein scherzhaftes Lied, ebenfalls von Henning aufgeschrieben.

4. **Ein kleines französisch-slavisches Wörterbuch**, nach den Gegenständen im Jahre 1698 von **Johann Friedrich Pfeffinger** zusammengestellt und von **Eccard** in seiner „Historia Studii Etymologici linguae Germanicae, Hannoverae, 1721, S. 275–305.“ herausgegeben. Es ist voll Fehler.

5. **Slavische Wörter und Redensarten**, im Jahre 1725 von dem Ackerbauer **Johann Parum-Schulz** zu Süthen, Parochie Küsten, im Drevjanerlande, aufgeschrieben. Dieser bemerkenswerthe Autodidakt aus dem Volke (geb. 1678 und wahrscheinlich gest. 1734) beschäftigte sich viele Jahre lang mit der Abfassung einer Chronik des von ihm bewohnten Dorfes, indem er derselben die verschiedenen Erfahrungen und Beobachtungen einverleibte, womit er seinen wissbegierigen Geist zu bereichern Gelegenheit gefunden hatte. Unter den Nachrichten über reichliche und karge Ernten, über Viehseuchen und An- oder Verkauf von Grundstücken, über Verheirathungen, über Anstellung eines neuen Pastors oder Küsters, sowie unter Auszügen aus verschiedenen theologischen Werken finden wir bei ihm viele interessante Bemerkungen über Sitten und Gewohnheiten, welche noch zu seiner Zeit unter den Drevjanen herrschten, oder von denen ihm alte Personen erzählt hatten, und endlich — als die werthvollste Parthie seiner Chronik — slavische Wörter und Redensarten mit deutscher Uebersetzung. Er hat ihnen in seiner Handschrift 18 Halbbogen gewidmet und selbige, wie er selbst sagt, im Jahre 1725 niedergeschrieben. Ausserdem hat er in seiner Chronik in einem Verzeichnisse verschiedenen, in seiner Parochie befindlichen Oertlichkeiten, Feldern, Gränzen u. s. w. mit ihrer Erklärung aus der slavischen Sprache eine Stelle angewiesen. Seine Handschrift wird noch heutigen Tages von seiner Familie im Dorfe Süthen aufbewahrt. Zu Ehren eines so seltenen Gastes, eines, die Spuren des Slaventhums im Königreich Hannover, aufsuchenden Reisenden, brachte sie auf den Wunsch des erleuchteten Regierungschefs zu Lüchow, Herrn von der Decken, ein Nachkomme des genannten Parum-Schulz in die Stadt und gab mir die Erlaubniss zu ihrer Benutzung. Unglücklicher Weise hat eine barbarische Hand dieses Pretiosum verstümmelt. In einem alten lüneburgischen Provinzialblatte „An-

nalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande VIII, 2. 1794" findet sich eine kurze Nachricht über den wendischen Autodidakten Parum-Schulz und über seine Dorfchronik mit einigen Auszügen aus derselben abgedruckt. Hierbei finden sich auch auf dem Raume von zwei Seiten slavisch-deutsche, aus der Schulzischen Chronik genommene Redensarten. Der Verfasser des Aufsatzes, wahrscheinlich ein gewisser Spil, schickt ihnen die laconischen Worte voraus: „Die wendischen, von I. P. Schulz aufbewahrten Fragmente sind, mit Ausschluss einer Menge besonderer Wörter und Ausdrücke, in folgende durchaus ungesuchte Dialoge eingekleidet." — Wir suchen nach diesen Dialogen in der Originalschrift, aber was finden wir? Im Verfolge der Nachricht Schulzes, dass er es sich für das bevorstehende Jahr 1725 vorgenommen habe, den Nachkommen etwas von der slavischen Muttersprache mitzutheilen, stossen wir darauf, dass man hiervon aus der Chronik 11 Halbbogen ausgerissen hat!. Das, was man in den erwähnten „Annalen" mittheilte, findet sich nämlich nicht mehr in der Handschrift. Die Sache war augenscheinlich diese: Die Handschrift hatte ein Mitarbeiter der Zeitschrift auf einige Zeit erhalten und aus derselben einige Auszüge gemacht. Hierbei fiel es ihm ein, auch etwas aus ihrer slavischen Abtheilung abdrucken zu lassen, aber die unbekannten Wörter abzuschreiben, dazu nahm er sich nicht Zeit oder es schien ihm zu schwierig, — und so riss er ein Stück aus der Handschrift heraus und zwar mit um so grösserer Gewissensruhe, da sie einem halbgebildeten Dorfbewohner gehörte, welcher davon entschieden nichts verstand. Der Dieb hat zum Unglück nicht alles abdrucken lassen, was er ausgerissen hatte, sondern, nach seinem eignen Geständniss, alle Wörter und Wendungen weggelassen, welche sich ohne weitere Verbindung vorfanden (und deren gab es bei Schulz im Ganzen mehr, wie man dieses aus dem noch unversehrten Stück sehen kann,) und er fand nur diejenigen Phrasen einer Veröffentlichung würdig, welche man zu den Dialogen rechnen konnte; er glaubte, sie würden das Interesse der Leser durch ihre Naivität für sich einnehmen. Wenn wir die Anzahl der, auf diese Weise durch den Druck veröffentlichten Zeilen mit der Anzahl der ausgerissnen Blätter und mit der Menge des Materials, welches auf den acht

in der Handschrift noch vorfindlichen Halbbogen enthalten ist, vergleichen, so werden wir finden, dass der Dieb kaum den sechsten oder sogar kaum den achten Theil dessen herausgegeben hat, was er besass; -- und die ausgerissnen Blätter sind seit der Zeit spurlos verschwunden.

6. Ein weiteres Denkmal ist das kleine, ungenaue und ohne zureichende Kenntniss von Domeier zusammengestellte slavisch-deutsche Vocabularium, welches sich in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, II, No. 5, 1744 unter folgender Bezeichnung abgedruckt findet: „Sammlung von mehr als dreihundert Wörtern der alten wendischen Sprache, aus den Papieren eines im vorigen Jahrhundert bei einer wendischen Gemeine in der Grafschaft Dannenberg gestandenen Predigers, zusammengesuchet und in gegenwärtige alphabethische Ordnung vertheilet von F. G. Domeier."

7. Das Vaterunser und eine protestantische Beichtformel, um die Mitte des 18. Jahrhunderts von dem Bürgermeister Müller zu Lüchow († 1755) nach dem Dictat seiner Grossmutter Emmerentia Weling aufgezeichnet. Beide finden sich in vielen Abschriften, welche unter fortwährender Zunahme von Fehlern von Einwohnern des Wendlandes copirt wurden, um irgend eine Reliquie aus der ehemaligen Sprache ihres Stammes zu besitzen. Potocki liess sie mit einer Menge von Fehlern in seiner „Voyage dans la Basse-Saxe" abdrucken und nachher Hempel in „Neues vaterländisches Archiv, II, 2, Lüneburg 1822, S. 232" in dem Aufsatze: „Beiträge zur Kenntniss des hannoverschen Wendlands im Fürstenthum Lüneburg."

8. Endlich ist noch zu nennen eine handschriftliche Sammlung von 101 deutschen Wörtern mit slavischer Uebersetzung, welche im Jahre 1786 von dem Kreissecretair Hintz in Lüchow zusammengebracht wurde; es ist diese das letzte Denkmal der lebenden Sprache der Drevjaner Elbslaven. — Ich spreche hier nicht von ihren todten Ueberbleibseln, noch von den wenigen slavischen Wörtern, welche noch unbewusst in der deutschen Vulgärsprache des Wendlands gebraucht werden, wie z. B. Benennungen von Ortschaften, Fluren u. dgl. Auch gedenke ich nicht der Aufsätze,

welche das **Wendland** betreffen und die in verschiedenen Provinzialblättern des vergangenen Jahrhunderts zerstreut sind, wo man ein und das andere slavische Wort verzeichnet findet.

Indem ich eine, in lexikalischer und grammatischer Beziehung möglichst vollständige Herausgabe der Ueberbleibsel der Sprache der drevjaner und glinjaner Slaven vorbereite, lege ich den Liebhabern slavischer Philologie hier vorläufig diejenigen aus den oben angeführten Denkmälern vor, welche den Charakter zusammenhängender Rede an sich tragen, mithin nicht lexikalisch gefasst sind, nämlich: das von Henning aufgezeichnete Lied, die Gebete, und das an und für sich wichtige und umfängliche Denkmal — die von Parum-Schulz niedergeschriebenen Dialoge und Phrasen. Das genannte Lied ist nach der Originalhandschrift Hennings mitgetheilt. Es ist dieselbe (bei Hennings) mit der Melodie versehen und weicht einigermassen von der durch den Druck veröffentlichten Lesart ab. Bezüglich der Gebete habe ich kein Exemplar auffinden können, das sich sonderlich von denen unterschiede, welche zu verschiedenen Zeiten durch Mithof, Henning und Müller herausgegeben wurden. Die aus der Parum-Schulzeschen Chronik geschöpften Dialoge und Phrasen treten zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit, mit Ausnahme der wenigen Stücke, welche, wie erwähnt, in den „Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande“ mitgetheilt wurden; und auch diese Fragmente werden hier, so zu sagen, das erste Mal veröffentlicht, denn das Provinzialblatt, aus dem wir sie nahmen, ist so wenig gekannt, dass es nicht einmal von Dobrovský und Schafarik benutzt wurde, als diese über die Sprache der drevjaner Elbslaven schrieben.

Es ist hier nicht am Orte, eine genaue Kritik der Eigenthümlichkeiten der slavischen Sprache anzustellen, welche einst in den Landen des Churfürstenthums Braunschweig-Lüneburg herrschte; es ist jedoch nothwendig, einige Bemerkungen über die Schreibweise in den von uns herauszugebenden Denkmälern denselben voraus zu schicken.

Die in ihnen gebrauchte Schreibweise mit allen ihren Wunderlichkeiten und Unförmlichkeiten ist aus dem Deutschen zu erklären. Auch kann man jeden Falls von einem Autodidakten aus

dem gemeinen Volke, welcher auf dem Papiere Wörter zur Anschauung bringen will, für deren Schreibung es ihm an jeder Regel fehlt, nicht ein streng durchgeführtes orthographisches System verlangen; jedoch auch bei Parum-Schulz fusst die angewendete Schreibweise ebenso auf der deutschen Methode, wie bei Henning, der sie mehr den slavischen Lauten anzupassen sucht. Die hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten ihrer Ortographie sind folgende:

1. Die Vokale, besonders **a** und **e**, werden oft verdoppelt, oder es wird nach dem Vokal ein **h** gesetzt. Diese Verdopplung und Aspiration soll jedoch nur die Länge des Tones bezeichnen, wie man dieses bei deutschen Wörtern zu thun pflegt; denn öfters geschieht dieses, besonders bei Parum-Schulz, ohne alle Noth.

2. **ie** bedeutet den langen **i**- Laut, öfters jedoch steht es statt des einfachen **i**. Einigemal trifft man in den drevjanischen Wörtern diese **ie**, wo das weiche **e** ausgedrückt werden soll, z. B. **nie** = не, **wissie** = всѣ u. все. So schreibt Parum-Schulz; aber Hennings macht uns darauf aufmerksam, dass sie also lauten, als wenn diese Wörter deutsch geschrieben wären. Wir finden in seinem Wörterbuche einfach **ni**, **wissie**.

3. Der Vokal y (ы) kommt mit dem böhmischen ý überein, wenn er gedehnt ausgesprochen wird, und nähert sich dem **ej** oder **aj**. Deswegen suchen ihn Schulz, Henning u. s. w. verschiedentlich durch die Diphtonge: **äu**, **eu**, **ay**, **oy** pp. auszudrücken. Es ist jedoch kein Zweifel, das diese Zusammenstellungen das drevjanische y nur annähernd ausdrückten und dass es seine eigenthümliche Prononciation hatte.

4. Die Weichung der Mitlauter wird in drevjanischen Wörtern öfters da weggelassen, wo sie stehen sollte, vorzüglich vor den Liquidis; dieses darf jedoch bei der in Anwendung gebrauchten deutschen Schreibmethode nicht Wunder nehmen, da solche ja überhaupt keinen Unterschied zwischen weichen*) und harten**) Konsonanten kennt. So schreibt z. B. Henning statt mĕra — moro, Schulz ebenfalls (im Acc.) — morung, und es erscheint wunderbar, auf welche Weise ĕ habe in das harte o übergehen

*) d. i. jotirten.
**) d. i. unjotirten.

können. Aber an einer andern Stelle schreibt Henning — mioro, und es ist klar, dass in den beiden erwähnten Fällen die Weichung in der Schrift weggelassen wurde und es ist begreiflich, wie diese Formen gebildet wurden. Statt měra sagte man zuvörderst mjara, wie die Polen, und später mjoro, als in dem Dialekte der Drevjaner a in o überging. Anderwärts sucht man die Weichung durch die Verdopplung der Konsonanten darzustellen; Schulz schreibt z. B. winnoje st. winjoje (= wónjaje).

5. G bezeichnet ausser seinem ursprünglichen Laut auch nach deutscher Manier den Laut j, (das auch durch y vertreten wird) und nach n verleiht es diesem einen naselen Ton. Wie man in vielen Städten Norddeutschlands guter Gott wie juter Jott ausspricht, so schreibt auch Henning gaddan statt jadan (einer); gansmin, st. jancmin = jęčmjeń (der Hafer), dgoli st. djoli = dělo. (Schulz gebraucht übrigens in diesen Fällen gewöhnlich j.) Sowie der Deutsche das Wort eng mit einem naselen n ausspricht, wobei das eigentliche g gar nicht zu hören ist, so schreibt Schulz jos zang oder zeng statt joz can, cen, mit dem naselen n, polnisch ja chcę (für das nasele n der drevjanischen Wörter haben wir keine Bezeichnung gewählt. Ueb.) Bei Hennings und Schulz finden wir wjungsat st. wjunzat = poln. wiązać; bei Henning: kungsayanse pyas st. kunsajańce pjas = poln. kąsający pies; no glawung st. no glawun st. = poln. na głowę, u. s. w.

6. Das slavische z (з) war nach deutscher Weise durch s ausgedrückt, š (ш) durch sch, s (с) durch ss, c (ц) durch tz und z. Bei Henning jedoch, und noch öfter bei Schulz, wird ss und s falsch gebraucht, so dass ss da steht, wo nothwendig s (з), und s dort, wo durchaus ss (с) stehen sollte. Eine Eigenthümlichkeit im Deutschen ist der Gebrauch des z zu Anfange der Wörter statt s (с). Die deutsche Sprache kennt nämlich kein scharfes s zu Anfang der Wörter und daher ist der Deutsche stets bereit, in fremden Wörtern dieses s in z zu verwandeln. Er spricht Zobel statt sobol, das russische Wort Saša verwandelt er in Zascha. Unter den Ortsnamen in den germanisirten Slavenländern sind alle Sedlišća oder Sedlišći, Pre-

sely, Prosěki, Suchi und Suši, Sypki, Sětuny u. s. w. in Zedlitz oder Zetlitz, Prezelle, Pretzetze, Zauche und Zusche, Zipke, Zethun u. s. w. umgeändert. Es ist daher nicht zu verwundern, dass Henning und Schulz öfters z statt des scharfen s schreiben, z. B. zworanza (zänkisch, bei Henning) lies sworanca d. i. svarjąci (von svariti, schelten), zäucha (bei Schulz) l. seucha d. i. suchy (trocken) u. a. m.

Es ist wohl unnöthig, sich über andere Mängel zu verbreiten, welche man gewöhnlich in den Schriftstücken solcher Leute findet, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind, z. B. über die Vermengung von b und p, d und t, k und g, g und ch; sowie darüber, dass an einer Stelle ä geschrieben steht, an andrer aber e, an einer Stelle ü, an andrer aber i, dass k, ck und c, tz und z ohne Unterscheidung gesetzt werden, u. s. w.

Wenn man mit einem daran nicht gewohnten Auge auf die Wörter des elbslavischen Dialekts blickt, so erscheinen sie einem fremd, barbarisch und unverständlich: grade als wenn man etwas in einer fremden Sprache läse. Der Grund hiervon ist, dass der Dialekt der Drevjaner und Glinjaner Elbslaven, bereits in der historischen Zeit, nach dem 12. Jahrhundert, in seinen Lauten eine vollständige Umwandlung erlitt. Diese Umwandlung ist derjenigen ähnlich, welche bei der Bildung verschiedener romanischer und zum Theil auch germanischer Dialekte stattfand. Am meisten litten hierbei die Vokale: fast kein einziger blieb in der Function, welche er vorher eingenommen hatte, und viele Konsonanten erhielten auch eine andere Aussprache.

Um nicht weitläufig zu werden, bemerken wir nur soviel, dass jeder Vokal sich zweifach verändern konnte: er wurde entweder gedehnt, und ging dann in einen andern, schwerern, dumpfern Laut oder vielmehr Doppellaut über, oder er wurde verkürzt und verwandelt sich in einem leichtern, beschränktern Laut.

Die hauptsächlichsten Veränderungen sind folgende:

A dehnt sich in o (doj = daj);
kürzt sich in e (drawe = drowa);
E dehnt sich in i (wize = wjeze);
kürzt sich in a oder ja (wypjarin = wypjerjen);
in i (zimja = zemja);

I dehnt sich in ej (zejma = zima);
kürzt sich in e (limet = łomit);
O dehnt sich in oa (voada = voda);
„ in ö, ê (pöl, pêl = pol);
„ in u, ü, i (Bug, Büg = Bog, slivi = słovo);
kürzt sich in a (wan = on, niva ljotj = novo lěto);
„ in e (wausne = usno);
U dehnt sich in au, eu (dausa = duša, seuche = suchy);
kürzt sich in e (Perendân = Pjeruńden, d. i. der Donnerstag);
Y dehnt sich in aj, ej, oj (s. oben);
kürzt sich in a, e (mola, mole = mały);
„ in i (ninja = nyně);
ě dehnt sich in jo, ê (bjol = běł, va lêta = vъ lětě);
kürzt sich in a (va lêta = vъ lětě).

Unter den Konsonanten haben vorzüglich die Kehllaute k, g gelitten, denn diese sind fast überall vor harten Selbstlauten weiche geworden und werden wie tj und dj oder vielmehr wie ć und dź ausgesprochen (stjöt = skot, tjenanz = kъnjęź, djelumb = gołąb, widjinj = wogoń, ogoń. — Die Zischlaute ž, č, š werden gleich z, c, s (wie bei den Mazuren) gesprochen: zoba = žaba, cejste = čisty, dausa = duša.

Andere Eigenthümlichkeiten sind als Ueberbleibsel aus dem grauen Alterthum bemerkenswerth, wie z. B. die Herrschaft der Nasalen, wie auch die Erhaltung von Vokalen inmitten des Worts, wo die kirchenslavischen Denkmäler ъ und ь haben, und wo alle andern slavischen Dialekte den Vokal ausstossen (dawoj, dawe, dawich = dъva (j), dъvě, dъvěch, katü = kъto, tjenanz = kъnjęź, patinac = pьtenьc, wissi = vьsě u. s. w.) Das alles werden wir zu seiner Zeit ausführlich besprechen. Hier wollten wir den Leser nur vorläufig mit den wichtigsten Eigenheiten der Phonetik der Drevjaner Elbslaven bekannt machen. Diese Eigenheiten sind von der Art und das Lautsystem in diesem Dialekt ist so gewaltig verändert, dass es ungenügend erschien, seine Denkmäler nur im Original mit beigefügter richtiger Lesart herauszugeben; es war nöthig, auch noch die Worte des Textes in ihrer ursprünglichen Form vorzuführen, in welcher sie erscheinen mussten, bevor sie der allgemeinen Lautumwandlung erlagen,

von welcher wir oben gesprochen haben. Ausserdem würde der mit der elbslavischen Phonetik Unbekannte viele reinslavische Worte in dem seltsamen Lautgewande, welches sie dort so oft umgenommen haben, gar nicht erkennen. Freilich wird eine solche Wiederherstellung doch nur mehr oder weniger wahrscheinlich sein können; jedoch zeigen sonst fast überall die Vergleichung mit andern slavischen Dialekten, vorzüglich mit dem polnischen, und nicht selten die in meklenburgischen Urkunden erhaltenen Ueberbleibsel der slavischen Sprache mit Bestimmtheit auf die ursprüngliche Form, aus der sich nach eignen Gesetzen das eine oder andere drevjanische Wort so entwickeln musste, wie es in dem vergangenen Jahrhunderte ausgesprochen wurde.

I.

Slavische Phrasen

aus der Dorfchronik des Johann Parum-Schulz.

(1725).

1. Das Fragment aus den „Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande. Achter Jahrgang. Zweites Stück.“ Zelle, 1794. (S. 278–280.)

Schulzes slavischer Text:	Schulzes deutsche Uebersetzung:
1. Täu pud zehn har	Du komm ihr Er (l. hier her).
Wahrscheinlich zu lesen:	Wahrscheinliche ursprüngliche Form:
Ty pudj sêm (har)	Ty podj sĕm.
2. heid sangd kam mahn	gehe sitzen bey mier
hejdj sandj ka mân;	idj sędj kъ*) mъnĕ;
3. Johss zang Tibbe zöhg rietzat	Ich will dier was sagen
joz 'can tibe cög' rîcat:	jaz ch'cę tebĕ čego rĕčatj:
4. Johss mehnang	Ich meine
joz mênan	jaz mĕnię,
5. Johss tech tiebe rado meht	Ich wollte dich gerne haben
joz 'tech tibe rado mêt.	jaz ch'tĕch tebe rado 'mĕtj.
6. Müh Lohlja un mohtey	mein Vater und Mutter
Müj ljôlja (un) môtej	Moj lĕla ... mati
7. Jista di watung klạ̈ud	sind auch in den Gedanken
jista di wa tun kleud.	Jesta dĕ vъ tą klud'
8. Mäu mohm wissie	wier haben alles
My môm wisi	My ' mam vьse

*) Da für ъ, ь, wo sie als Vokale gelten, von den lateinisch schreibenden Slaven noch keine entsprechenden Schriftzeichen allgemein angenommen sind, so haben wir ъ, ь hier beibehalten müssen. Der Herausgeber.

9.	waa nohss Wiesaa va nôs' wizâ,	in unser Hausse vъ naš(ej) vèžě
10.	Kack Pattieze Mlakaa kak patice, mljaka, —	Alss Vogel Milch kak pъtice, mlěko —
11.	un Diebbra sehna (un) dîbra zena	und gutte Frau ... dobra žena
12.	tüh mäu neh mom tü my nê mom. —	die haben wir nicht to my nje ' mamъ. —
13.	Johss saarang hile Joz zaran hile	Ich sehe alzeit Jaz zьrję ile
14.	noh Tiebe waa Zartje no tibe wa cartje." —	auf dich in Kirche na tjebje vъ cьrkvi." —
15.	Ninna Täu kummos kam mahn Nynja ty (kumos) ka mân'!	Nun du kommest nach mier Nyně ty (komaš) kъ mъně!
16	Wass zehm lijungdo va sêm ljundu	in dieses Landt Vъ sjem (lędu)
17.	nie Jang nie Jaddahn Deffte .nî jan nî jadan' dewte	ist nicht eine Dirne nje je (?) nje jedъne (?) děvky,
18.	Tung Täu nie prosel tun ty nî prosel.	der Du nicht gefraget. tą ty nje prosił.
19.	ninna teu wid wissiem Nynja ty wid visîch (?)	nun Du von allen Nyně ty wod vьsěch
20.	Tung Tjetzehr krie johl tun tjecer (krîjol).	den Korb gekricht hast ton kyčer (krijał)
21.	ninna Johss mohm Nynja joz mom	nuhn ich sol Nyně jaz 'mam
22.	Täh Brüdt Bäut t'ä (brüt) byt!	Dein Braut sein tva ... bytj!
23.	Teu nie mehnass Ty nîe mênas	Du nicht meinste Ty nje měnaš .
24.	Dibbra Deffca dibra dewka;	gutte Medgen dobra děvka;
25.	Täu siess la ty cîs lâ	Du wilst nuhr Ty ch'ceš la
26.	wiel Jeldt meht wîl (jeld) mêt!	viel geldt haben vjele ... 'mětj!
27.	pirtü Tibbe nitzeng meht pir tü tibe ni cen mêt.	Darumb Dir nicht haben will. pre to tjebje nje ch'cę mětj.
28.	Täu Jiss ninna stohr kam wrijohn Ty jis nynja stor ka vrijou'.	Du bist nun halt (l. alt) zu Freyen Ty jeś nyně star kъ vrijanju.

29. Püd zehm kaa nohss Deissco;	Kom mit bey unsern Tisch
Püdj sêm ka nos' dejsko;	Podj sěm kъ naš(ej) (distě);
30. mohss maade Jeest	solt mit Essen
môs (mâde) jëst.	maš . . . . jëstj.
31. Tad Jang Jaddaan stäul.	Da ist ein Stuhl
Tad jan jaddân stul:	Tadě je jedъn stół:
32. hügd zangdie	setze dich
hijdj, sandi.	idj, sędi.
33. Deffca holjo Tallner Dannäu	Dirne hol teller Erhein (l. herein).
Dewka,(holjo') (talner) dъneu!	Děvka . . . . . dъnu
34. Zehm Jang Jaddan Lasseitz	hier ist ein Löffel.
Sěm jan jadan' lazejc'.	Sěm je jedъna łъžica.
35. Tung Kohläu Jang hiss Teplüh	Der Kohl ist noch heiss.
Tun (kôlej) jan his teply.	Ton . . . je ješće teply.
36. Täu Tühe Wäusta nie wied seess	Das Du den Mundt nicht verbrennest.
Ty t'üje weusta ni widzez'.	Ty tvoja vusta nje vodžeź.
37. Weitz taad wam Schweinew Mengsie	siehe da nim Schweinefleisch
Wejdz, tad' wam' swejnje mensi.	Vidź, tadě vъm svinje męso.
38. Taad Jang hiss zaar un mohssco	Da ist auch Kuhkäse und Butter
Tad' jan his sâr (un) moslo;	Tadě je ješće sar . . . maslo;
39. Taad stühn Peiwü pey	Da stehet Bier trink
Tad' stüje pejvü, pej.	Tadě stoji pivo, pij.
40. Neeg Tiebbe Tüh Schmaloye.	lass Dier wol schmecken
Nech tibe tü (šmakoje)!	Njech tjebě to (šmakuje). —
41. Johss zang kaa Weitje heit	Ich will nach Stadt gehen
Joz can ka veitje hejt.	Jaz ch'cę kъ vikě itj.
42. Johss mohm hist zittir kreyw	Ich habe noch vier groschen
Joz mom hist cityr grejw'	Jaz' mam ješće četyre grivn.
43. Johss zeng minne tack peyohn peit	Ich wil mier ganz duhn trincken
Joz' cen mine tak pejon pejt!	Jaz ch'cę mjenje tak pijan pitj!
44. Tidje sehna siete minne schworet	Dan die Frauen willen mier kiemen
Tedy (?) zene, cite mine švoret!	Tedy, ženy, ch'cetje mjenje svaritj!

2. Das in der Schulzeschen Handschrift befindliche und daraus abgeschriebene Stück (143—150.)

45. püd har	kom her	46. leiss minne	lick mir
Püdj (har), Podj . . .		lejz mine	liž mjenje

47. Wappeisde | im M.
va peizde,

48. Pü-saarim | besiehe mir
püžâri m' pozьri mje

49. Wattung | in das
va tun vъ tą

50. Dahrung | Loch
dàruu. — darą. —

51. Schläusses | hörest
Šlyses Słyšiš

52. täu | du
ty ty

53. Tibbe. Johss | Dir ich
tibe joz tjebě jaz

54. rietzang | sage,
rican, rěčą

55. tüh | das
tü to

56. tän jiss | du bist
ty jis ty jeś

57. Diew | Dieb
(div)!

58. täu | du
Ty Ty

59. krodahl | hast gestohlen
krodal; kradъł;

60. krodies | stilst
krodis; kradješ;

61. täu siess | du wilst
ty cis ty ch'ceš

62. lnh wibbes- | nur aufge-
là vibe- la vobě —

63. sehn. bäut | henckt sein
sen byt! — šen bytj

64. Züg täu gorniss | Was du re-
Cüg ty gornis. — [dest,
Čego ty groniš,

65. ziss täu tüh stoht | wilst du dasstehn?
cis ty tü stôt? ch'ceš ty to statj?

66. kattühm | welchem
katjüm' Kakomu?

67. *) . . . .

68. kom, wir wollen

69. rade. . . . .*) Hochzeit
rade (st) radostjo

70. wissie | zusammen
visi vьsě

71. tarzoht | verzehren.
tarcot trъčatj.

72. pirdohl | verkaufen
Pirdol. Prjedał.

73. tjäupal | kaufen
Tjeupal. Kupjał.

74. mohss pirdohn | hast verkauft.
Mos pirdon' Maš prjedano

75. parotte | Waschkuhle
Pjarota (?) Pjerota.

76. parraneitz | Daschholz
Pjaraneje Pjeranica.

77. pehre oder pere | waschen
père. Pjerje.

78. Strehn | Stück Garn
Strĕn.'

79. weyparrin | ausgewaschen
Vypjarin. Vypjeren.

80. zauge | drüge
Sauche. Suchy.

81. müсkra | nasse
Mükra. Mokry.

82. wangjohl | welcke
Vandjol. Vędъł.

83. zeywe | grauwe
Sejwe. Sivy,

84. bjohl | weisse
Bjol. Běł.

85. neidt | Faden.
Nejt. Nitj.

86. tjantige neidt | Kleinfaden
Tjantje nejt. Tьnka nitj.

---

*) Hier ist ein Stück aus der Handschrift ausgerissen.
**) Hier fehlt ein Stückchen.

87. tust neidt | Dickfaden
Tust' nejt. Tъłst(a)nitj.

89. peniedehl
Penidel. Ponjeděl.

91. lijötüh | . . . .
Ljötü. Lěto.

93. wa seima | im Winter
Va zejma. Vъ zim(ě)

95. jang eymerson | ist gefroren
Jan ejmerzon'. Je umъr-zen(o)

97. däume | weht
deume. dъmi.

99. dahssd | regen
Dâzd. Dъždj.

101. Schlod | Hagel
(šlot).

103 leht | Sommer
Let' Lět(o).

105. mücra | nass
mükra; mokro.

107. wangjola | welck
Vandjola. Vędъło

109. zohrne | schwarz
Corne. Černy.

111. glaad | hunger
Glad. Gład.

113. schmarde | stinket
Smarde. Smъrdi.

115. wan jang | er ist
Wan jan. Won je

117. seide oder püde | gehen
Sejde püde. šьdje, pojdje.

119. strele | schiessen
Strele. Strěli.

121. tütze | einzoppen
Tüce, toči

123. dodse | gib
Dodze dadži

88. . . . . *)

90. pöhl lijötüh
Pöl lijötü. Poł-lěto.

92. wa leet | im Sommer
Va lèt'. Vъ lět(ě)

94. mahrse | frieret
Mârze. Mъrze.

96. joter | wind
'joter. Větъr.

98. dahssd. zie kummoht | regen wil
Dâżd 'ci (kumot). Dъždj ch'ce . . .

100. Schneg | Schnee
Sneg. Sněg.

102. wa leht | im Sommer.
Va let'. Vъ lět(ě).

104. tepplüh | heiss
teplü; tjepło;

106. zäucha | trocken
seucha. sucho.

108. bjohl | weisse
Bjol. Běł.

110. seimjohn | Fieber
Zejmjon'. Zimjan(a).

112. winnoje | schön geruch
Vinjoje. Vonjaje.

114. nie jang | ist nicht
Ni jan. Nje je

116. waje seidal | weggegangen
wysejdal. vyšьdъł.

118. bese | laufen
Beze. Běži.

120. böhre | hundbellen
Böre. Borje (?)

122. weipahl | austrinken
Wypâl. vypal.

124. minne | mir
minje mjeně

*) Auslassung.

125. ka peitje | zu trinken
ka pejtje. kъ pitju.

126. täu weypahl | hast ausgetrunken
Ty wypâl. Ty vypal.

127. minne | mich
Minje Mjenĕ

128. dörstjoje | durst
dörstjoje . . . .

129. wan jinnab | In euer
Wa njina Vъ nijn(je)

130. dwarneitz | Stube
dwarneic' dvъrnic(i)

131. jang tepplüh | ist warm
jan teplü. je tjepło.

132. nühtz | Nacht
Nüc Noc.

133. winnütz | des Nachtes
wi nüc'; vъ noc;

134. nütze. Nachte
nüce. noci.

135. bresdjoje | taget
Brezdjoje. Brježdaje.

136. söhrü | abendröthe
Zörü. Zorja.

137. prideabed | Frühstück
Prideabed. Prjedobĕd.

138. wibbejohd | Morgenbrodt
Wibjod. Wobjed.

139. Jäuseinnung | Mittagessen
Jeuzejnun. Južiną.

140. Pridzerak | Vesperbrodt
Prid'cerak. Prjedvječerъk

141. Wiedzarang | Abendessen
Wiceran. Vječerą.

142. Tjüsal | Stück Brodt
Tjüsalj (?) Kusal (kusъk).

143. Tjama | oder tejammi
Tjama; tjami. Tьma; tьmi.

144 Wen es anfängt zu schummern
(fehlt).

145. sangdel | Angel
Sandel ? ?

146. wibbedey | hörtel Stroh
? ?

147. Klasse | Stroh Ähren
Kläse; kłasy;

148. klass | Stroh Ähre
klas. kłas.

149. pojanck | Spinne
Pojank; pająk;

150. pojangsein | Spinnewebe
pojancejn' pajačina.

151. Eysasseen | Erschrocken
Ejzasen Užasen.

152. bledeitzja | bleich im Angesicht
Bledejca. Blĕdica.

153. wäublasteen | mit verkehrten Gesicht
Wyblastén ?

154. pröste | imsinnige
Pröste. Prosty.

155. pröstöta | Wunderkopf
Pröstöta. Prostota.

156. jaum | Hoff
? ?

157. wattäun | Zäune
Wa tyn. Vъ tyn.

158. Clangzey | suche blat 157
Klancy klači.

Hierzu ist bemerkt: „Es wird an vielen Dörffern solche Hinterhoff sich wol finden, da Holtz, Moratz oder sonsten eine umbauhete (l. unbebauter) Platz ist, welche man klangsey nennet. Dies Wort klangsey hat da seinen Nahmen von; der erste Hoff wirdt in Grose und feste Zaun gehalten, diese Hinterhoff wird aber nuhr mit einer geringen Zaun oder Planckricken bewaret.

dieses zumachent heist **soklungsent**, davon heisst der Hinterhoff **Clansey**, ist wendisch, auf deutsch heisst es Umschrencken." — **Soklungsent**, lies **zokluncet**, (denn das zweite n hat sich beim Schreiben mit eingeschlichen) slav. **zaklačitj**, ist bemerkenswerth wegen des Nasellautes, welchen die Etymologie fordert (Sanskr. **krunč**), der aber bei den übrigen slavischen Dialekten verschwunden ist und zwar in Folge der Verwechslung des nach der Ableitung verwandten, jedoch der Bedeutung nach nicht identischen Ausdrucks **kluč** (= sanskr. **kurčika**, was ebenfalls kluč (der Schlüssel) oder eigentlich **klučnik** (Kellner) bedeutet.) Von diesem **kląčitj** leitet Schulz, wie es scheint, ganz richtig das Wort **klancej** d. i. **kląči** ab, welches einen leeren Platz zwischen den Häusern oder überhaupt eine unbebaute Stelle, einen Hain, Morast und desgleichen bedeutet, worauf sich das slavische, stets im Halbkreise gebaute und nur auf einer Seite Zugang gewährende Dorf im slavischen Elblande stützt und absperrt. Das Wort **Klanzej** oder **Klansej** hat sich bis jetzt in dem Idiom des hannoverschen Wendlandes erhalten.

159. daara | Ein Loch
Dara. Dara.

160. schoru | Wagenther
? ?

161. glündal | träumen
Glindal. Gladał.

162. blungdal | dwallen
Blundal. Bladał.

163. Sehna plüss | Frau lege
Zena p'lüz Žena polož.

164. deta wa | Kind in
deta wa dètja wъ

165. säuplung | Wiegen.
zyblun. zybla.

166. tän mühss | du solt
Ty müs Ty 'maš

167. pjungsat. | tantzen.
p' junsat. plasatj.

168. deffca heid | Dirne. gehe
Dewka hejdj Děvka, idj

169. säub. tän | Wiege. du
zybj: ty zybь: ty

170. mohss. mänte | solt Lohn
mos myte 'maš myto

171. pir. tüh. kryjoht | davor. kriegen
pir tü (krijot). pre to

172. Sehna hejd | Frau gehe
Zena, hejdj Žena, idj

173 dümo | nach Hause
dümo' domov,

174. wohr tjössör | Koch Grütze
wor tjeser vař kašer.

175. zie. peiwo | Dies Bier
Si pejwo Sjo pivo

176. nieh dagne | taugt nicht
ni dagne, nje . . .

177. minne dowe | Mich drückt
Mine dowe Mjenja davi

178. tung glad | der Hunger
tun glad ton gład.

179. Johss mohm | Ich muss
Jos mom Jaz 'mam

180. tjessey heidt|heim gehen
tjezej hejt, chižė itj,

181. pü. saarat | zu sehen
püzârat, pozъrëtj,

182. züg tung | was der
cig tun čego ton

183. kneagt häuchte | knecht macht
(knecht) tjeute . . . kuti.

184. jäutra zime | Morgen wollen wir
Jeutra cime Jutro chcemy

185. draw wiest | Holtz fahren
draw' wist drev(a)vjeztj

186. kaw widjin | zu brennen
ka widjin, kъ wogn(ju),

187. oder ka sessien | Feuer
ka zezin'. kъ žežen(ju).

188. saasse | brennen
Zaze. Źьže.

189. Zarzün. | Horniss
Sarsün. Śьršeń.

190 . . . . Hummel.
. . . .

191. Wazack. | Wespe
Wasak. Wosak.

192. Zela | Imme
Cela. Pčeła.

193. Pampiel | Bremse
Pampil. Pąpjel.

194. mäuch | Fliege
Meuch' Mucha.

195. Medäu | Honig
Medy. Mjedy.

196. Mohteiz | Immen Weisel
Motejc'. Matica.

197. Sauck | Rosskäfer
Zauk. Žuk.

198. Chranst | Holzkäfer
Chranst. Chrąšt.

199. wungsanneitz | Raupen
Wunsanjć. Wąsenica.

200. Pudda | Krötte
Puda. Puda (?)

201. Soba | Frösche
Zoba Žaba.

202. Gleist | Spulwurm.
Glejst. Glist.

203. Lützeica | Maulwurm
Licejka. Ličika (?)

204. Wiestarreitz | Eydechse
Wistarejc'. Wještjerica.

205. God | Schlange
God | Gad.

206. Mäuss | Maus
Mys. Myš.

207. Schwartzig | Ameise, die im Felde singen
Swarcik. šwjerčik.

209. Bülangs | Die Rose
Bülanc'. Boląca

210. nieseit | Euterbeule
Nizejt. Nježit.

211. bössa | barfuss
Bösa; Bosy;

212. pir bass | Schuh auf Bar Fuss
pir bas. pre bos.

213. saarre oder weidse | sehen
Zare, vejdze. Zъri, vidźi.

214. wan dowe minne | Er drückt mich
Wan dowe mine. Won davi mjenja.

215. Jojie | Ey
Joje. Jaje.

216. Pantijüg | Eyerkuch
(Pantjüch). Pantjuch.

217. Kreydel | Flünck
Krejdel' Kridło.

218. wiese | Fahre
Wize. Vjeze.

219. tjöhla | Wagen
Tjöla. Koła.

220. klanneitz | Runge
Klanejc'. Kłonica.

221. Wirneitz | Deicsel
Wirnejc'. Vьrnica.

222. tjölü | Rad
Tjölü. Koło.

223. Schoräu | Tehre
Šory. ?

224. Schwenü | Felge
Švenü. Zvjena.

225. wissjeibohn | Verlohren
Wisejbon. Wošiban.

226. noddahl | Funden
Nodal(?). Nadał (?)

227. wisswungsonne | zutüdert
Wizwunzone. Vъzvją zany

228. Pleessneywa | Schimmel auf Fleisch oder Supen
Plêsnejwa. Plěsniva.

229. kosei we stijeibe | Schimmel in Brod
Kozej westjejbe. Koži vъ skybė.

230. Kasseiwe | Mensch der geschwinde ist bei der Arbeit
Kazejwe. Kъzivy.

231. Sttjöht kass | Vieh bissend
Stjöt kaze. Skot kъzi.

232. püd. zangd | kom sitzen
Püdj, sandj Podj. sjądj.

233. hey. Kammehn | bei kachelofen
ej kamên; u kamjen;

234. täu grijssa | dich wärme
ty grijsa. ty grějsja

225. gohrne | reden
Górne. Gorni

236. tjedbroje | köddern
(Tjedroje) . . . .

237. jo rietzig tibbe | ich sage dir
Jo' rêcen tibe. Ja rječą tjebje.

238. drawe resang | holz sägen
Drawe rezan. Drova rěžą

239. drawe zetzam | Holz hauen
drawe secam. Drova sěcam.

240. Siele seck | Grass meyen
Zîle sec. Zele sěc.

241. plittot | Flechten
Plit. Pletatj.

242. Zietijar | Axt
Sitjar'. Sěkyr(a),

243. Bordeynang | Barde
Bordejnan. Bardiną.

244. kjüpal | Plaghacke
Kjüpalj. Kopal.

245. kuhtzang | Feuerbrand
Kucan. Kučą (?)

246.*) | glühende Kohle

247. zeyen | nehend
Sejen; šijenje

248 zeit jadla | Nehnadel
sejt jadla. šitj jehła.

249. Wästjey | Wachs
Wöstjej. Vosky.

250. streysien | scheren
Strejzîn; Striženje;

251. moss eystreyso | hast geschoren
mos ejstrejzon'' maš ustrižen(o).

252. Steibal | Flick
Stejbalj. . . . . . .

253. Steiben | Flicken
Stejben. ?

254. mehre | messen
Mêre; Měri;

*) Ausgelassen.

255. mohtung | Mass
mjôrun mĕrą

256. Wahss | Fuder
Waz. Voz.

257. mohle leihb | klein Wispel
Môle lejb; Mały . . ?

258. wiltja leihb | gross Wispel
viltja 'lejb; Vjelky . ?

259. leihb | Wispel
'lejb ?

260. Kosäu | barm
? ?

261. zohnäu | Schlitten
Sonej. Sani.

262. Trebe | Weinacht
Trebe. Trjeby.

263. Jösträu | Ostern
Jöstrej. Jostry.

264 Panckjüst | Pfingsen
Pankjüst. (Penkost.)

265. Meichalede | Michelis
Mejchalede' Michaldeń.

266. Dühmass | Tomstag.
Dümas. Domas.

267. Päun | Pfund
Peund. . . . .

268. perü | Federn
Perü. Pjero.

269. Bug heybarro | Gott bewahr
Bug ejbaro'. Bog ubaraj!

270. Kläutze | Schlüsseln
Kljeuce. Kluči.

271. somatzen | zuschliessen
Zomacen. Zamъčen.

272. Spinna | Schappen
Spinja. Spinja.

273. ziette jey | wollet ihr
'Cite jej Chcetje vy

274. beit | dröschen
bejt? bit?

275. rehsen | Garben auflösen
Rêsen. Rěšenje.

276. wortat | Garben kehren
Wartat. Vortatj.

277. wjungsat | aufbinden
Vjunzat. Vjązatj.

278. wibbortat | auch kehren.
Vibortat. Wobortatj.

279. wileje bühse Schlawack | sehr frommer Mensch
Viltje Büze šlawjak
Vjelko boži člověk.

280. heide wiel | gehet viel
hejde wîl idje vjele

281. ka mejsoch | Zu Kirchen
ka mejsom. kъ misam.

282. zode | Pflanzen, Pfropfen
Sode. Sadi.

283. pijossie | Sand
Pjosik. Pěsъk

284. mohss tibe wessdjat | must dir anziehen
Mos tibe wedzdjat; 'Maš tjebje vъzdětj;

285. jisš wessdjona | bist angezogen
jis wezdjona. jeś vъzděny.

286. püssdehr | Schäwe
Püzder. Pazdjeŕ.

287. glawwein | Flachs knütten
Glawejn'. Glaviny.

288. trangsien | schütteln
Transîn Trjąsenje

289. trangse | schütten
Transe. Trjąse.

290. dannäu klodt | nie (der) legen
Daneu klod'... Dъnu klad . . .

291. wannäu | heraus
Waneu Vъnu

292. wahm | nim
Wâm. Vъ'ḿ.

293. Schwetza | Licht
Sweca Svěca

294. sessy za | brennet
zezi sa žьže sją.

295. deta qweyle | Kind qwarret
Deta kwejle; Dètją kvili;

296. det avihtze Kind schreiet
deta wice; dètją vyče;

297. deta plohtze | Kind weinet
deta ploce. dètją płače.

298. dannäu klodt | Einlegen
Daneu klodt' Dъnu kład.

299. woben | locken.
Voben'. Vabjenje.

300. Kosen | zur Hochzeit oder zu Begräbniss bitten, das heisst oder zu Gaste nöthigen
kozen' Kazanje.

301. wänwobal oder wäuwoben | Etwas auslocken
Wywobjał; wywoben.
Vyvabjał; vyvabjen.

302. widsträusen | Holz mit Schneidmesser beschneiden
Widstreuzen. Wostružen.

303. kosen | nötigen
Kozen' Kazanje.

304. beddang | bitten
(Bedan?) . . . .

305. pirst | gleich oder eilends
Prist. Prosto.

306. heyde wildje | gehet stark
Hejde wiltje. Idje vjelko.

307. sodewen | hindern
Zodewen' Zadèvanje.

308. wäuprowen | ausschneiden
Wyprowen' Vypravjenje.

309. wipprowen | gegen Abend die Hausgeschäfte beschicken
Wiprowen' Wopravjenje.

310. zaamart | krank küken oder Gössel
Zamart. Zamъrtj (?)

311. nitzis kach | wilst du nicht nach
ni cis ka nje chceš kъ

312. Lein wist | Lüneburg fahren
Chlejn wîst? Chlin(u) vjeztj?

313. zehm attohm | hier und dort
Sèm a tòm Sèm a tam

314. heide wan | gehet her (l. er).
hejde wan. idje won.

315. Kabba. | Gespenst
Kaba. Kaba (?).

316. nitutzi za | stosse dich nich
Ni tuci sa. Njetъłci są.

317. tutze minne | stosset mich
Tuče mine. Tъlče mjenje.

318. johss sarrał | ich habe gesehen
Joz zarjal. Jaz zъrèł.

319. saare | sehen
Zarje. Zъri.

320. parred | vor diesem
Pared. ?

321. pitzred | mit Bade bei Vieh
Pi cred' Po črjed(è)?

322. dowaa | vor klein wenig oder gar vielen
Dowa. Davje.

323. pölteist | die Stücken von zerbrochenen Geschirr
Pöltejst', Pъltišta.

324. jede | essen
Jede; Jèdje;

325. wan jedal | er hat gegessen
wan jedal; won jèdъł;

326. nitze jest | will nicht essen
ni' ce jest; nje chce jèstj;

327. mo wäujaddon hat ausgegessen

328. ni müse jest | kan nicht essen

mo wyjadon; 'ma vyjědjeno	ni müzejest; nje možejěstj;
329. ni müse sawat|kan nicht kauen	ni jang mangje | ist nicht weich
nje može żewat; —	nje je mjąko.

Anmerkungen.

Satz 1. Vergl. oben die allgemeinen Bemerkungen bezüglich der in den Denkmälern angewendeten Schreibweise.

Zehn ist Schreib- oder Druckfehler statt zehm, vergl. No. 29. Ueber den Gebrauch des z statt s zu Anfange des Wortes ist in der Vorrede unter 6 gesprochen. Henning schreibt: Ssem- hier, hierher.

2. Kam mahn statt ka man ist ein, bei einem Manne leicht begreiflicher Schreibfehler, welcher nicht gewöhnt war, sich Rechenschaft über die grammatische Theilung der Wörter abzulegen; die Verdoppelung des m sollte ohne Zweifel den kurzen a=Laut in der Präposition ka=kъ ausdrücken. Dasselbe finden wir bei der Präposition wa=wъ. Weiter unten (No. 28) schreibt Schulz kam wrijohn wo man der Analogie gemäss kaw wrijohn d. i. ka wrijon erwarten sollte; kam statt kaw ist wahrscheinlich ein Schreibfehler oder vielmehr ein Druckfehler im Texte „der Braunschweig- Lüneburgischen Annalen.

6. Dasselbe Wort findet sich bei Henning: Vater- Igolya l. lola; Vaters Bruder- Igolen brat l. lolen brat; Vaters Schwester- Igoleina sestra l. lolejna sestra. Vergl. das kirchenslavische lěla d. i. die Tante.

7. Wahrscheinlich identisch mit dem oberlausitzischen dźě, das öfters, besonders in den Volksliedern, zur Erhöhung des Nachdrucks beigefügt wird.

-. Ist dieses Wort nicht die Wurzel zu dem russischen njeuklužij?

9. Solchen Beispielen der Abschwächung in der Abwandlung begegnen wir unausgesetzt in den Denkmälern der Drevjaner Elbslaven und sie geben Zeugniss von der Störung in dem organischen System der Sprache.

10. Vergleiche oben die Anmerkung zu Nr. 6.

9. Vergleiche das kärnthische le d. i. nur.

14. Statt carkji- carkwi: k hat sich in tj erweicht. i zu Ende des Wortes hat sich in e abgeschwächt.

17. Die seltsame und für mich unerklärbare Form jan=ją statt je steht für das bei den andern Slaven gebräuchliche jest. Sie findet sich auch durchgängig bei Henning; z. B. zena jan tjarlaw pedraug (sena Gang tyarlaf bedrauk d.i. žena je karlovi podruga) die Frau ist des Mannes (im Slav. der Dativ) Gehülfin; sij' jan mene wit Bügo wyzareno (cik gang mene wit Büggo woysarena d. i. sego je mъnė wot Boga vyzьrėno) dies ist mir von Gott ausersehen u. s. w.

— Ein neues Beispiel von dem Verfall der grammatischen Formen der Sprache.

19. Ich vermuthe in dem Worte „wissiem" einen Schreibfehler, denn die Zusammenstellung der Präposition „vid, vit" (d. i. ot) mit dem Dativ oder Sociativ ist eine durchaus unorganische.

20. Tjecer hat sich in seiner reinen Gestalt, wo sich k noch nicht in t verwandelte, in der vulgären Redeweise von Meklenburg, Pommern und Brandenburg erhalten: „Kitzer" (Plattdeutsch Ketscher) — eine übliche Art kleiner beutelförmiger Fischernetze." (Riedel, die Mark Bandenburg im Jahre 1250, II, S. 33 in der Anmerkung). Henning schreibt: „Korb tyutzêr, tyützâr.

25. Das Wörtchen „la," welches sich unter Satz 62 wiederholt, weiss ich nicht zu erklären. Wenn es ЛЯ, und nicht Ла zu lesen wäre, so könnte man es mit dem russischen ЕЛЕ kirch.-slav. jelė, jele (jedva), das auch im kärntischen le die Bedeutung „nur" erhalten hat, zusammenbringen.

29. „dejsko" ist eine Abschwächung der Declination, von der wir gesprochen haben: dejsko ist die Form des Nominativs. Bei Henning ist in diesem Worte noch das Beispiel einer ordentlichen Abwandlung zu bemerken; er schreibt: das heilige Abendmahl, Büsadeiskó (eigentlichen Boža diska) das ist Gottestisch. Ich will zum heil. Abendmahl gehn: Gô zang eyde ka busa deisdé (jo can ejte ka Büza dejstê = ja chcją iti kъ Božė distė); ka büse dejste i. e.zu

Gottes Tische. Es ist merkwürdig, wie unbestimmt bereits im Lüneburgischen die Laute ausgesprochen wurden: Henning hörte von dem Landmanne, den er befragte, ka Büza dejsdé, und sogleich darauf ka Büze dejste, und er schrieb diese beiden Formen hintereinander auf. — Das Wort dejska oder diska ist deutsch: es entstand aus den niederdeutschen disk, = hochdeutsch tisch.

33. Dewka, deutsch: Dirne hat hier keineswegs irgend einen unehrenhaften Nebenbegriff; děwka hiess die unverheirathete Tochter vom Hause, welcher die Pflichten des häuslichen Dienstes oblagen. Henning schreibt: „Magd — dewa, Mädchen dêwka; so heisst gemeiniglich die Tochter im Hause, bis sie heirathet. Schön Mädchen grôsna dêwka (lies: krôsna dêwka d. i. krasna děwka); hässlich Mädchen grisna děwka (grizna děwka d. i. grozna děwka); klein Töchterchen mola děwka (d. i. mała děwka).

— Es ist merkwürdig, dass hier das Wort dъno (der Grund) im Sinne von „herein“ gebraucht ist. Vergl. Satz 298. Bei Henning: Grund danni (dani d. i. dъnó), auf den Grund no dóna, zu Grunde ka dóna.

35. his statt jis oder is, d. i. jiše, = ješće, (lausitzisch-serbisch: hišće); weiter unten, 42, richtiger hist d. i. jišt.

38. Bei Henning: „Käse Ssaró“ (d. i. saró, eigentlich sara) einige Mal wiederholt. Die Formen sâr, sará sind nicht verdorben, sondern die ursprünglichen und älter als das russ. сыръ (syr). Im Sanskrit bedeutet ebenfalls: sara den verdickten Theil der Milch (the thick part or coagulance of curds or milk, cream etc.)

— mohssco Schreibfehler statt moslo (i. e. masło).

39. Der Herausgeber der Braunschweigischen Annalen las in dem Schulzischen, mit deutscher Schrift geschriebnen Manuskript, wo sich n und e ähnlich sind, stühn st. stühe (l. stůje), das sich aus der eigentlichen Form stoj in solcher Weise umwandelte. Bei Henning, welcher gewöhnlich die dritte Person anführt: stige, stye.

40. Schmaloye: l statt k.

41. Dieses alte Wort Wiki (die Stadt) ist bemerkenswerth. Es entspricht dem lateinischen vicus, dem gothischen weihs (das Dorf), dem altdeutschen wîch (das Dorf), dem mittelhochdeutschen wîch (die Stadt, Festung), dem niederdeutschen wik (die Stadt) und vielen andern deutschen Formen (vergl. Dieffenbach, Vergl. Wörterbuch der Goth. Spr. I, 138), dem sanskritischen vêça (die Wohnung) und hat sich auch im Lausitzischen Wiki (der Markt, Markplatz) erhalten. Bei den Elbslaven wird es auch im Singularis wejka = wika und im Plularis wejtjej = wiki gebraucht. Henning hat: „Stadt weitgay, weika (wejtjaj, wejka), nach der Stadt ka weikam, in der Stadt wa weitigé (wa wejtjé, vъ vikě), über die Stadt (d. i. durch die Stadt) prütge weitgày (pritje wejtjàj, d. i. překo viky).

44. Das Wort žena ist hier, wenn man nach der deutschen Uebersetzung geht, in der Mehrheit gebraucht und es ist möglich, dass der Endungslaut abhanden gekommen ist, denn es müsste entweder zene oder zenaj d. i. ženy stehen.

55. Die Drevjanen gebrauchten nach dem Beispiele der Deutschen das Demonstrativum **to** (welches **tü** oder **ti** ausgesprochen wurde; Henning schreibt tung der, to die, ti das d. i. tonъ, ta, to) im Sinne der Conjunction, welche im Russischen čto (dass) heisst.

64. Der Genetiv čego wird, wie es scheint, durchgängig statt čto (co) gebraucht, (Beispiele dazu finden sich auch in der Umgangssprache der übrigen Slaven.) Henning schreibt: was? cik (lies cig)? was ist das? cik gang ti (cig jan ti)?

74. Der Gebrauch des Zeitworts imětj im Sinne des deutschen Hülfszeitworts haben war unter den Elbslaven stark verbreitet.

93. Vergl. Satz 29. Henning hat auch: „Winter Wasseima d. i. vъ zima, ohne Abwandlung. In einem andern Falle ist die Wandlung sichtbar, z. B. pyseime der Frühling i. e. nach dem Winter“ (pyseime lies pi zejme d. i. po zimě.

96. „joteř“; Henning hat die bessere Form: wyôter.

101. Hochdeutsch: Schlossen.

110. Dasselbe Wort findet sich bei Henning. Er schreibt: „seimiona (zejmjona) Fieber, seymiona trangsy ik (zejmjona transi jig' i. e. zimjana trjąsi jego) der Frost schüttelt ihn; wan mo seimionung (wan mo zejmjonun, i. e. on ma zimjaną) er hat das Fieber.

112. Durch die Verdoppelung des „n“ wollte Schulz, wie in vielen andern Fällen, die Erweichung ausdrücken. Bei Henning ist die Erweichung besser wieder gegeben; in seinem Wörterbuche finden wir zwei Worte, um den Begriff des Riechens auszudrücken: 1) „Riechen wûnsoye (wunsoje 3. Person, d. i. wąšaje = poln. wącha, kirchenslav. ąchajetj), riechende Dinger wunssogansa (wunsojanca, d. i. wąšające); 2., riechende Kräuter wungogangsa krydyâw (wunjojanca kridjâw' d. i. vonjające (kridjâw, statt kridjowe, ist der Nominativ pluralis des von den Deutschen entlehnten Wortes krid = Kraut; Henning schreibt an einer andern Stelle: Kraut — kride, plural. kridiâf); wohlriechende dibbra wungsgangsa d. i. dobro wonjające. Geruch, den man von einem Dinge hat wungsat (wunsat s. i. wąšatj, das Verbum statt des Substantivs; was einen guten Geruch von sich giebt winga (winja, d. i. vonja)“.

120. Dies Wurzelwort hat sich nur in diesem slavischen Dialekt erhalten. Im Sanskrit findet sich dasselbe Verbum: b'r in der Beutung von branitj (schelten), rugatj (schimpfen), [vergl. das russische lajatjsja, das auch dasselbe, was rugatjsja bedeutet]. Die von Schulz aufgezeichnete Form böre oder bere ist die 3. Person des Verbum; es ist schwer, zu errathen, wie sie ursprünglich mag geklungen haben, bore oder bere oder irgend wie anders, und wie die Form des Infinitivs sein mochte, vielleicht brĕti oder eine andre; denn dass das Wort böre, welches wir bei unserm Lexikografen lesen, original ist, das lässt sich aus Hennings Wörterbuch erweisen. Dieser schreibt: „heulen woye (woje d. i. vyje), heulen wie Hunde bère, gegeneinander heulen bére draug gegen draugga i. e. drug na druga).

122. Ein zweites interressantes Ueberbleibsel aus dem vorhistorischen Alterthum der Sprache: pitj — sanskritisch pâ, dieselbe gebräuchliche Hauptwurzel, neben welcher wir die abgeleitete Wurzel pî finden; auch bei den Elbslaven erscheint die alte Form pâ im Tempus perfectum, pâl, d. i. pil, und in der 3. Person praesentis paje d. i. pije. Henning schreibt „trinken pâye, Bier trinken páye peiwi, zutrinken topaye, austrinken woypet (wypet i. e. vypitj), trink das Glas aus woypü glosang (wypü glozan d. i. vypij ....), trink den Krug aus wovpü krauskung (wypü krauzkun d. i. vypij kružką), du sollst die Kanne Bier austrinken tay môs woypet tyénay peiwoy (ty môs wojpet tjény pejwó — denn peiwóy ist ein Schreibfehler —, d. i. ty maš vypitj kony piwa), ich trinke deine Gesundheit jose peyang tyang waschetung (joze pejan t'ian wašetun, d. i. jaz piją twoją (vašetą? vergl. bei Henning: gesund woachwe). Saufen páye, Säufer payeika.

142. Ein verdächtiges Wort, weil in der Würzel der Wörter kusatj, kusok der Nasenlaut seine Stelle findet, der sich bei den Elbslaven thatsächlich erhalten hat. So schreibt Henning: „Stück kungs, plur. kungsáy (kuns, kunsy d. i. kąs, kąsy)."

160. Auch bei Henning: „Wagenschmier mose tjela (d. i. maže koła, das Verbum statt des Substantivs), czóro (lies šóra), Schmierbüchse czorneicia (d. i. šornica)." Sofern dieses Wort nicht fremd ist, so lautet seine ursprüngliche Form wahrscheinlich šara; aber es ist seltsam, dass sich hier der Laut š zeigt, welcher sich bei den Elbslaven sonst nur in fremden Wörtern findet.

174. Das Wort kąša, oder wie es die Elbslaven aussprechen mussten, tjasa, tjesa, hat bei ihnen sonderbarer Weise das Affixum ar oder er erhalten. Henning schreibt also: „Grütze Tgesêr (tjesêr), Habergrütze wiwâsna tgesargo (wiwasna tjesarjo d. i. vovesna kašerja), Hirsegrütze prüssenat tgesargo (prüsena tjesarjo d. i. prosjana kašerja), Gerstengrütze gangsen tgesarga (jansen' tjesarja d. i. jačna kašerja).

175. Das Pronomen sej war in vollem Gebrauch. Henning schreibt: „dieser, diese, diesés ssung, sso, ssi (sjun, sjo, si d. i. sjen, sja, sjo).

180. Ebenso bei Henning: „nach Hause tyassay (tjczej, d. i. chižě).“

183. Wir haben dieses seltsame, in unsere Chronik verzeichnete Wort auf Grund des Henningschen Wörterbuchs also verbessert. Henning schreibt: „Machen tyaudeit, tyaute, tyeite (tjautejt, Inf.) — d statt t ist ein Schreibfehler, wie man dieses aus den nachfolgenden Wörtern sehen kann, — tjaute oder nach einer andern Aussprache, tjejte, die 3. Person; d. i. kutitj, kuti). Was macht ihr? cik tyautis (cig tjautis, 2. Person sing., čego kutiš); dichte machen dicht tyauteit, nachmachen pisslyot tyauteit (pisljod tjautejt d. i. posléd kutitj).“ An einer andern Stelle sagt Henning: „thun heisst auch tyaute, als: was hast Du gethan? cik tyauttal (cig tjautâl oder tjautjal), was thust du? cik tjautiss?“ Dieses Wort hat übrigens nichts Gemeinsames mit dem russischen kutitj; dieses ist ein besonderes Wurzelverbum, welches mit der Wurzel des polnischen skutek zusammenfällt und mit dem sanskritischen kuta (gemacht).

193. Henning schreibt: „Bremse pumpil.“

195. Bei Henning: „Honig mêd.“

209. Wahrscheinlich bezeichnete bulanc' die Krankheit im Allgemeinen.

216. Aus dem deutschen Pfannkuchen.

220. Ebenso bei Henning: „Runge im Wege klanneicia.“

226. Bei Henning: finden nodâl, gefunden nodéna;“ kommt das von na-dati oder von naděti. Das Wort nodéna leitet scheinbar auf najiti, najdenny, aber hierbei ist die Form des Perfektums nodal unmöglich.

229. Stjejba = skyba (Brot), dasselbe, was das polnische skiba, eigentlich ein Stück Brot.

231. Die Wurzel kъz erscheint hier in voller Reinheit und entspricht dem polnischen giez, Gen. gzu, Deminutiv gzik — die Viehbrämse und die Tollheit, dem Vieh durch den Biss der Brämse eingejagt; gzic = beissen wie eine Brämse und, in

übertragner Bedeutung, aufhetzen. Durch denselben Begriffsübergang erklärt sich das Wort kasejwe (230), kъzivy d. h. feurig, hurtig bei der Arbeit.

233. Der Genetiv pluralis vom Worte komeny, pl, der Ofen. Henning schreibt: „Ofen komanóy (lies: komeny), von kamoy (kamy) Stein, weil sie ihre Ofen gemeiniglich von Steinen gemacht; von Kacheln haben sie in ihrer Sprache kein eigen Wort.“

235. Vergl. das niederlausitzische gronitj d. i. reden, sprechen.

236. Ist aus dem deutschen ködern entstanden.

237. Ein Schreibfehler, st. rietzeng.

242. Henning schreibt: „Axt Ssitgarya, Zitgaria (l. sitjarja).

243. Der Accusativ, so wie weiter unten Satz 245, 255 u. s. w.

245. Ich vermag dieses Wort nicht zu erklären, denn Henning wiederholt es mehrmals: „Brand (torris) kauzó (kaucó); glühender Brand zassangse kauzo (zazance [žьžąca] kauco), ausgelöschter Brand woygassena kauco (wygasena kauco.)

248. Bei Henning: „Nadel, gagla (l. jagła), Nehnadel seina gagla, seitneicia (sejna jagła, sejtnejca).

251. Wiederum ein Germanismus.

255. Mohtung st. mohrung, unzweifelhaft ein einfacher Schreibfehler. Die Erweichung nach m ist weggelassen; bei Henning ist sie sichtbar, „Maass — mioró.

257. Henning schreibt also: „Wispel leibe, Wispel Korn leibe seitó (lejbe zejto, d.i. žita), halber Wispel pêl leibó (lejbó ist der Genetiv mit der regulären Endung o=a). Aber was ist lejbe für ein Wort? Ist es nicht aus dem Worte chlèb entstanden, da wir es bei den Elbslaven nicht in seiner eigentlichen Bedeutung antreffen, und bedeutet es als solches nicht ein Mass für Getreide (Brot)?

269. Ebenso bei Henning: „Gott behüte euch Büsatz eybaróy (Büzac ejbaròj = Božec ubaraj).“ Hier erscheint die alte Wurzel **bar** (Sanskr. vr, br, b'ri u. s. w. sustentare, arcere etc.), woraus die Wörter bronja, oboronjat, kärnt. barovčin (der Viehhüter) und viele andre entstanden sind.

273. Diese Form wird von Henning bestätigt. Er schreibt: „ihr gáy (l. jaj). Ist dieses eine verdorbene Aussprache von Waj=vy, oder eine eigenthümliche, alte Form, dem sanskritischen jujam und dem litauischen jus entsprechend?

275. Es ist schwer zu entscheiden, was dieses für eine Form ist, ebenso wie es sich mit einigen andern Wörtern verhalte (somatzen 271, woben 299, kosen 300 etc.): es ist jedoch Ursache zu der Annahme vorhanden, es sei die Endung der Substantiva verbalia auf enje, verkürzt in en, nach und nach unter den Elbslaven, bei dem Verschwinden der organischen Kraft ihrer Sprache, in die Infinitiv-Form übergangen und, indem sie mit der deutschen Formation en in einander floss, habe sie mehr und mehr die slavische Form auf tj vertauscht. Es giebt hiervon auch bei Henning Beispiele, und in dem Wörterverzeichniss, welches im Jahre 1786 zusammengestellt wurde, findet man nur en als Endung des Infinitivs.

278. Oder ślavjak.

281. Ich glaube, meysoch steht statt meysom.

283. Pijossie, Schreibfehler st. pijossik.

305. Prist ist jedenfalls ein Schreibfehler für pirst.

310. Eigentlich dasjenige, was das Bewusstsein verliert.

312. Der erste Buchstabe des Substantivs ist hier wiederum, wie an vielen andern Orten, mit der Präposition verbunden (nitzis kach Lein wiest i. e. ni cis ka Chlejn wist?) Bei Henning: „Lüneburg Glein.“ Wir vermuthen, dass dieser Name bei den Slaven nicht Glin, sondern Chlin oder Chlun gelautet habe, weil wir annehmen, dass er von der ursprünglichen deutschen, aus den Annalisten des 9. und 10. Jahrhunderts bekannten Benennung Hliuni entstanden sei. Die Stadt Lüneburg war, so viel ersichtlich, niemals slavisch.

315. Bei Henning findet sich folgendes Wort: „Geist tjaba; die von Schulz aufgezeichnete Form ist älter, ohne Erweichung des k (was übrigens das Hin- und Herschwanken der Laute in dem Dialekte der Elbslaven genügend nachweist.) Wir vermögen dieses Wort nicht zu erklären.

321. Hier entspricht der slavische Text dem deutschen nicht.

322. Schulz hat bei diesem Worte den doppelten Sinn, den diese Wurzel auch im Russischen hat, nämlich den Begriff des Nächstvergangenen und des Längstvergangenen,— nebeneinander gestellt.

327. Wie sehr der Geist des Germanismus in die Sprache der hannoverschen Slaven eingedrungen ist, das zeigen am besten die Formen des Präteritums, wo das Verbum imětj an die Stelle des deutschen Hülfszeitworts haben gesetzt ist.

II.
Slavische Benennungen
von Dörfern und Flurnamen, in der Chronik des Parum-Schulz von ihm selbst erklärt.

(Blatt 45—48.)

„Des landes Namen denn es wird zu meisten Land auf wendisch genannt.

Cideleist (l. sidelejst', d. i. sedlišće) kann man eigentlich nicht wissen, wie es auf täutsch heissen soll, denn es ist ein wendischer Name.

Poztweitz (postwejc', d. i. pastvica), heisst so viel als Vieh hüten, denn da wird das Vieh zu der Huth nach der Heide getrieben.

Kremin (d. i. kremeń) heisst so viel als da viel Kleinsteine sind, die kleine Steins heissen Kremin.

Porein (porein, d. i. parina[1]) ist so viel als Dreckstück oder da etwa vor diesen (d. i. vordem) die Pofisten (sic) gewuchsen haben, die werden auch Porg (?) genannt wegen ihrer Dreck: wenn man darauf tritt, dann berstet es und sprützet Dreck heraus.

Mücraneidsa (mükranica, mokranica) das heisst nasse Fuhre.

Sopunsten (zo puntem, za pątjem) heisst hinter den Weg, Weg heisst:

pungt (punt, pątj). der Weg.

Kleibjoste baum (klejbjoste, klibjasty): vor diesen stund da ein Eichenbaum mit niedergehangeden Reisern, davon hat

der Stück seinen Namen; die Reiser waren von grossen Knopfen, wann sie ausschlagen wollen, und die heissen Kleipken. Andere Nennung diese Stückes nobrisein (no brizejn', na brjezinė) das ist auf Berkenbusch, da ist vor diesen auf der Heide Berkenbusch gewesen.

Nuwein (nuwejn', novina) ist Neuland....*)

Klátz (Klac, vielleicht aus den deutschen Klotz?) da waren vor diesen junge heistern (Eistern, d. i. Eichenklötzer) an den Weg und auf das Land, davon hat es den Namen.

Mohla wa djuhl (mola wa djul', maly vъ goli) heisst der kleine in Heide*).

Leitzeis (lejsejc', l'sica) heisst so viel als Fuchs. Es muss nothwendig ein Ort gewesen sein, da Fuchslöcher sind gewesen oder das ist ein Kalt Ort Land, daswegen mag es wohl den Namen davon haben, weil es viel Mist bedarf ist.

Writin (vrjetjeno), ist so viel als eine Spille.

Klüterschen hat davon seinen Namen: vor hundert Jahren ist das Land vermiethet worden an einen Bürger in Lüchaw, der hat geheissen Klüter. So weit das Kussaterland ist, hat es die gemeine Bauerschaft ins Gesammt zugehöret, ist aber nachhero an die Kussaterei gekommen; dann dass Ort bei den Schlagbaum heisset scheissna (scheissma) (?) kungsa (kunsa, kąsy) das bedeutet so viel als Kussater-stücken[2], und ist solches vertauschet worden und lieget nun zu der Weide und das Klütterland ist davor gegeben.

Säutein (sejtejn' sětina) ist so viel als ein Saattestück.

Läugen kann man zu dieser Zeit nicht soeben wissen, dann der Ort Weide heisst läug (leug, ług).

. . . . wedein (sic) zawwlackne plost: die wolriechende winnende[3], Blumen heissen zawwlack (zawlak, zawlakne plost; zavlak, zavlakny plast.

Ey dawig gräuck (ej dawich greuk, u dvěch gruk[4]) ist bei zwei Birnbaum. dawe (dъvě) das heisst zwei. Birne heisst gräuck (greuk, gruk): zwey Bäume haben da gestanden.

---

*) Hier folgt eine Erzählung von durchaus uninteressanten Dorfbegebenheiten.

mŭcramidsa (mükranica, mokrjanica) unten die Stücker heissen müerawidsen[6] (mükrawiee, mokrjavica) oder nasse Fuhren.

no soolstjey (?): der Berg heisst soolstjey da die Stücken gegen schiessen.

Pid jöhr (pid gör, pod gor'), heisst hinter den Berg. Berg heisst jöhr (gör', gora).[7]

Wisseien[6] (wisejny, vosiny) bedeutet so viel als wenn in alte Zeiten be Wespe gewesen sein die heissen Wissen.

Püdjanna (püdjany, pidjön, pogony, pogon), oder pidjon, da man sich kehret und wendet.

Chäudeitz (cheudejc', chudica) heisst so viel als geringe oder das nicht viel tauget.

No pitz (no pic', na pjeci) heisst auffen Backhowen.

. . . .

bey bassing[8], da muss vor diesen viel Flieder gestanden sein, dann Flieder heisst baass (baz, bъz.)

Starna[9], das ist eine Seite oder ein halbe Stück.

So glaw (zo glaw', za głav') ist so viel als Kopf. Kopf heisst glaw (głava[10]).

Jüsteneitz (güstenejc' gostenica?) heisst so viel als ein Gastland, gast heisst jüst (güst, gostj): in alten Zeiten wenn die Vogte haben in Dorf gekommen, so hat sie der Schultze bewirthen müss.

1. Bei Henning porό (d. i. para) Koth; vergleiche das niederlausitzische para, das kärntische bara, was ebenfalls Koth, Schmutz bedeutet.

2. Kussater oder Kossaten, Kossäten (eigentlich: Kotseten) heissen im nördlichen Deutschland diejenigen Landbewohner, welche nur ein Haus und ein kleines Stückchen Land haben; das slavische Wort schiesma oder schiesna, welches, wie es scheint, dieser Bezeichnung entspricht, weiss ich nicht zu erklären.

3. winnende (d. i. wohlriechende); ein slavisches, in den deutschen Text aufgenommenes Wort; vergl. oben winnoje (d. i. winjoje = vonjaje) Satz 112. Aber was bedeutet das von Schulz aufgeschriebene Wort wedein? Auch weiss ich die Ableitung des Wortes sawwlack nicht anzugeben; plost (= dem russischen plast) bedeutete

ein Feldmass (deutsch: eine Hufe, welche zu Anfange des 18. Jahrhunderts in Brandenburg 30 Morgen d. i. etwa 7 Desjatinen betrug; ich kann jedoch nicht sagen, ob dieses Mass auch im Lüneburgischen vollständig dasselbe war); aus dieser Bedeutung des Wortes plast oder plost schliesse ich nach Hennings Angabe, dass der Besitzer eines solchen Gutes bei den Slaven plasnik hiess, denn Henning schreibt: „Hüfener, der eine Hufe Landes besitzet, plasnik; Halbhüfner péllibnik, von pél halb (d. i. peliwnik = polownik).“

4. Es ist bemerkenswerth, dass in dem Worte dva (altslav. дъва) die Elbslaven noch einen Vokal zwischen den Konsonanten d und v behalten haben. Henning führt die Form des Maskulinums auf: dawóy, = poln. dwaj. Merkwürdig sind auch die Formen des Wortes gruša. Henning schreibt: „Birn graussóy (grausy) plur. grausswày (grausvy); Birnbaum grauk, plur. grautsay; demnach könnte man im Alterthum diese Formen voraussetzen: grusy (Nom. sing.), grusve (Frucht), Gen. und Nom. plur., gruk, plur. gruci oder richtiger — gruch, grusi (der Baum).

5. Augenscheinlich ein Schreibfehler st. múcranidsa.

6. Die Endung en ist bereits deutsch.

7. Der Uebergang des g zu Anfange des Wortes in j — ist eine Folge des deutschen Einflusses; Henning schreibt richtiger und lässt g in den entsprechenden Labial übergehn: „Berg työra, plur. työráy, kleiner Berg — työrka. Eigentlich hätte er dyöra u. s. w. schreiben sollen, er hat jedoch nach deutscher Weise t und d verwechselt. Aber im Worte gostj herrscht bei ihm noch g: „gíst.

8. Eine halbdeutsche und halbslavische Form.

9. Starna st. strana, die regelmässige Formation in der Sprache der baltischen Slaven.

10. Es ist merkwürdig, dass in diesem Verzeichniss von Flurnamen die grammatischen Endungen noch vielmehr abgeschliffen sind, als in den vorherangeführten, von Schulz niedergeschriebnen Phrasen: wir bemerken glaw st. glawa (Henning: glawa) jör st. gora (Henning: työra), writin st. vrjetjeno (Henning: writene) u. s. w.

III.

Ein Lied,

vom Pastor Henning mit Musiknoten niedergeschrieben. Dasselbe befindet sich zu Ende der Originalhandschrift seines: „Vocabularium Venedicum,“ welches sich in der königl. Hannoverschen Bibliothek befindet. Henning selbst hat dieses Lied mit der Uebersetzung dem Professor Eccard mitgetheilt, der es in seiner „Historia Studii Etymologici linguae Germanicae (Hanoverae 1711)“ abdrucken liess. Der gedruckte Text unterscheidet sich in einigen Wörtern von dem handschriftlichen. — In Hennings Handschrift geht dem Liede folgende Bemerkung voran:

„Hierbei ist zu merken, wenn der Fuchs gesprochen, man soll ihm den Hintersten von einander schlagen, so fangen sie alle an, so viel ihrer beisammen bei Tische sitzen, mit Fäusten wacker auf den Tisch zu trommeln und auf solche Art dieses Lied zu endigen. — Will man's nach der Kunst singen und spielen und ihm sein rechtes Rechthun, so gehören 3 Personen darzu. Die erste Person fragt zum Exempel: Katü més Ninka bayt? die andere antwortet: Télka més Ninka beyt. Die folgende Zeile: Télka ritzi woapack ka neimo ka dwemo, singen sie alle drei zugleich, und damit es eine gute Harmonie gebe, singet eine Person zwischen den Discant und dem Bass eine Mittelstimme. Die Worte aber: Jôs gisswiltga grisna Sena; Nemik Ninka bayt; muss die dritte Person allein singen, und denn die letzten Worte wieder alle drey: Und so mit den andern auch.“

Im Texte ist die Henningsche handschriftliche Lesart wiedergegeben, die Varianten beziehen sich aber auf den Eccardschen Druck. Die erste Zeile jeden Verses bringt, nach der schon vorher angewandten Ordnung, den Originaltext, die zweite Zeile bringt diesen Text in der Weise, wie er, nach unsrer Meinung, ausgesprochen werden müsste. In der, unter den deutschen Text gestellten Zeile, bemühten wir uns die Wörter des Dialekts der Elbslaven also wiederzugeben, wie solche in der

alten, vorhistorischen Zeit lauten mochten, bevor das Idiom der Drevjanen in seinen Lauten verdorben worden war, wovon wir bereits im Vorworte gesprochen haben.

1.

Katŭ[1] mês Ninka bayt?
„Katü ([1]) mês' ([2]) ninka ([3]) byt?"
Telka[2] mês Ninka bayt[3]:
— „Telka mês ninka byt."
Têlka[4] (?) rîtzi woapak ka neimo ka dwemo:
Telka rici woapak[4] ka nejmo ka dwemo:
Jôs[5] gis[6] wiltga[7] grisna sena;
Joz jis' wiltje grizna[5] zena;
Nemik Ninka bayt,
Ne mig[6] ninka byt,
Jos nemik Ninka bayt.
Joz nemig' ninka byt.

2.

„Katü mês Santik (zantik, zjątek) bayt?
„Stresik (strezik, strižek) mes Santik bayt."
Stresik rîtzi woapak[8] ka neimo ka dwemo:
„Jôs gis wiltga mole tgaarl[7] (mole tjarl, mały karl);
Nemik Santik bayt,
Jos nemik Santik bayt."

1.

Wer soll Braut sein?
„Kъto 'měše njeńka bytj?"
Die Eule soll Braut sein:
„Telka (?) 'měše njeńka bytj."
Die Eule sprach: hinwieder zu ihnen den beiden:
Telka (?) rječe wopak kъ nima kъ dvěma:
Ich bin eine sehr gressliche Frau;
Jaz jesm vjelko grozna žena;
Kan die Braut nicht sein,
Njemog(ę) njeńka bytj,
Ich kan die Braut nicht seyn.
Jaz njemog(ę) njeńka bytj.

2.

Wer soll Bräutgam sein?	
Der Zaunkönig soll Bräutgam sein	Ich bin ein sehr kleiner kerl;
	Kan nicht Bräutgam sein:
Der Zaunkönig sprach Zu ihnen hinwieder den beiden:	Ich kann nicht Bräutgam sein.

3.

„Katü mês Treibnik (trejbnik, trěbnik) bayt?“
— „Wôrno (worno, varna) mês Treibnik, bayt.“

Wôrno rîtzi woapak ka neimo ka dwemo:

„Jôs gis wiltga tzôrne tgaarl (côrne tjarl, černy karl);

Nemik Treibnik bayt.
Jôs nemik Treibnik bayt.“

4.

„Katü mês Tgauchgor[10] (tjauchjor, kuchař) bayt?“
— „Wautzka[9] (waucka, vɫlčka) mês Tgauchgor bayt.“

Wautzka[11] rítzi woapak ka neimo ka dwemo:

„Jos gis wiltg głupzit (glupcit, głupčit) tgaarl;
Nemik Tgauchgor bayt,
Ios nemik Tgauchgor bayt.

3.	4.
Wer soll der Brautführer sein?	Wer soll der Koch sein:
Die Krähe soll Brautführer sein?	Der Wolf soll der Koch sein:
Die krähe sprach hinwieder zu ihnen den beiden:	Der Wolf sprach hinwieder zu ihnen den beiden:
Ich bin ein sehr schwarzes Kerl;	Ich bin ein sehr tückscher Kerl;
Kan nicht Brautführer sein,	Kan der Koch nicht sein,
Ich kan nicht Brautführer sein.	Ich Kan der Koch nicht sein.

5.

„Katü mês Czenkir (šenkir) bayt?“
„Sogans[12] (zojanc, zając) mês Czenkir bayt.“

Sogans rîtzi woapak ka neimo ka dwemo:
„Iôs gis wiltge (wiltje, vjelko) dralle[10] (drale) tgaarl;
Nemik[13] Czenkir bayt,
Ios nemik Czenkir bayt.“

5.

Wer soll Einschenker sein?
Der Hase soll Einschenker sein.
Der Hase sprach hinwieder zu ihnen den beiden:
Ich bin ein sehr Schneller kerl;
Kan nicht Schenker sein,
Ich kan nicht Schenker sein.

6.

„Katü mês Spellman° bayt?
—„Bütgan[15] (bütjan, botjan) mês Spellman[14] bayt.“[2]
Bülgan[15] rîtzi woapak[8] ka neimo ka dwemo:
‚Ios[5] gis[6] wiltge daugen (dъlgy) roat[16] (rot);
Nemik Spellman bayt,
Ios nemik Spellman bayt.[2]

7.

„Katü mês Teisko (tejsko) bayt?
—„Leiska (lejska, liska) mês Teisko bayt.“
Leiska rîtzi woapak ka neimo ka dwemo:

„Risplasteite[17] [11]miang peisong[18]
Risplastejte mijan pejzon
Bungde wóassa[19] teisko,
Bunde wóasa tejska,
Bungde[20] wóassa[21] teisko!“

6.

Wer soll ein Spielmann sein?
Der Storch soll Spielmann sein:
Der Storch sprach hinwieder zu ihnen den beiden:
Ich habe einen sehr grossen Schnabel;
Kan nicht Spielmann sein,
Ich kan nicht Spielman sein.

7.

Wer soll der Tisch sein?
Der Fuchs soll der Tisch sein.
Der Fuchs sprach hinwieder zu ihnen den beiden:
—Schlagt von einander meinen Schwanz,
Rozpłastitje moją pyzą
So wird er euer Tisch sein
Bąde vaša (tiska),
So wird er euer Tisch sein.

---

1 Katy.— 2 beyt. — 3 Teelka. — 4 Teelka rtzi. Wapakka neimo ka dweme.— 5 Gos.— 6 gisa —7 wiltge. —8 Wapak.— 9 Treibnick. — 10 Tjauchor.—11 Wauzka.— 12 Sogangs.—13 Nemick.—14 Spelmann.— 15 Bûtgan. — 16 Raath — 17 Risplastneitmo.—18 mia wapeis. — 19 woessa.— 20 Bungd.— 21 wòssa.

---

1. Ein Beispiel, wie sich der alte Vokal, welcher im Kirchenslavischen durch ъ bezeichnet wird, erhalten hat: kъto. Henning bringt folgende Form herzu „wer kotge (kotge d. i. kaki), katü.“

2. Mês ist augenscheinlich die Formation des Praeteritum simplex = iměše. Solche Beispiele, in denen das Praeteritum simplex gebraucht

ist, kommen nicht selten in den sprachlichen Denkmälern der Elbslaven vor, s. oben tech d. i. chotěch; aber gewöhnlich beachtete Henning diese Formen nicht und übersetzte sie ungenau. So setzt er hier statt des Praeteritum (sollte) das Präsens, obgleich er bei dem zweiten Verbum, ritzi d. i. rječe das Praeteritum anwendet (und dieses Verbum rječe beweist unter anderen, dass der ganze, in unserm Liede vorkommende Dialog im Praeteritum gehalten ist). Hennings Wörterbuch ist voll solcher falsch verstandner Wörter, wie wir dies hier bei dem Worte mês bemerken. Er schreibt nämlich: „Begegnen eytatzichgik, auf dem Wege begegnen no puntge eytâtzichgik;" was ist das? Augenscheinlich die erste Person des Praeteritum simplex: ejtâcich jig', no puntje ejtácich jig', d. i. utočich jego, na pęti utočich jego.

3. Im Wörterbuch schreibt Henning nenka. Die Wurzel ist dieselbe wie im russ. njanja, bulgar. nèni, im serb. nenja, im böhm. nanja, u. s. w.

4. Polnisch opak, hingegen.

5. Wegen dieses Wortes siehe oben.

6. Man scheint überhaupt nur diese verkürzte Form gebraucht zu haben. Henning schreibt im Wörterbuche: „Können mük (mǘg d. i. mogu), kannst du müsis (müzis, d. i. možeš), ja ich kann, je, jose mük (je, joze müg, je, jaz mog(ę).

7. Das Wort tjarl, das aus dem deutschen kerl, karl entstanden ist, war im allgemeinen Gebrauche, in der Bedeutung, von muž, mužčina, parjeń (d. i. Mann, Mannsperson, Bursche). Henning schreibt im Wörterbuche: Mann tyarl. So nennen alle Weiber ihre Männer, wenn sie in der dritten Person von ihnen reden, als: my tyârl (mij tjarl,) mein Kerl. — In dem sogenannten hannoverschen Wendlande hat sich bis jetzt diese Bedeutung des Wortes Kerl in der dortigen deutschen Sprache erhalten, ohne eine beleidigende Nebenbedeutung zu haben; min Kerl bedeutet dort einfach mein Mann.

8. Im Original ist das Femininum warna = wrona gebraucht, obgleich davon wie von einem Masculinum gesprochen wird.

9. In Hennings Wörterbuche: „Wolf wauzka, wûtzka (vaučka, wûcka). Es giebt mehrfache Beispiele eines solchen Ueberganges von l vor einem Konsonant in u wie z. B. bei den Serben; weiter oben findet sich tuci d. i. tłče; daudga (Henning, lies: daudja und

daugo d. i. dлlgy = dolhi); dauk (Henning, l. daug d. i. dлlg = dolg, debitum); mâutzangza (Henning, l. maucance) d. i. mлlčący = russ. molčaščij u. s. w.

10. dralle, ein niederdeutscher und nur einmal gebrauchter Provincialismus; die Wurzel ist dieselbe wie im sanskritschen drâ, laufen, russ. duratj, dralo etc. Haben dieses Wort die Deutschen von den Slaven entliehen oder gehörte es den Deutschen an und ging von diesen zu den Elbslaven über?

11. In dem von Eccard gedruckten Liede finde ich diesen Vers folgender Masen: Risplastneïtmo mia wapeis. Wapeis oder wie Henning in seinem Wörterbuche richtiger schreibt, wapeus (= wopuš), ist dasselbe Wort wie das russische, eigentlich sibirische opuš (der Schwanz); vergleich das kirchenslav. ópaš. In dem Worte risplastneimo ist jedenfalls ein Fehler; man muss entweder lesen: risplastneite (= rozplastnětje) oder vielmehr risplastneito (Dual, = = rozplastněta).

IV.

Gebete.

Das in die Sprache der Elbslaven übertragne Gebet des Herrn ist in drei Redakzien bekannt, welche wir bereits erwähnt haben, nämlich: von Mithof, aus dem Jahre 1691; sie war Leibnitz mitgetheilt worden und er liess sie in seinen „Collectanea etymologica, II, 339 abdrucken; wurde von Adelung (Mithridates, II, 690*) neu abgedruckt; 2) von Henning, aufgeschrieben zwischen 1691 und 1705 und von Eccard (Hist. St. Etymol., 269) veröffentlicht; sie hat sich auch bei allen Handschriften des Henningschen Wörterbuchs vollständig erhalten; 3) von dem Bürgermeister Müller in Lüneburg, aus dem Munde seiner Mutter aufgezeichnet und im „Neues Vaterländisches Archiv" abgedruckt.

A. Mithofs Redaction.

1) Noos Wader, tada tö jüs wa tuem Nibisien[2],
Nos (Wader), tada (?)[1] ty jis wa tüm nibisjej.
Naš . . . . ? ty jeś vл tom njebjesi

*) Es war mir nicht möglich, die Collectanea etymologica zu erhalten, ich musste daher den Adelungischen Text mittheilen.

2. Sioncta mo — wardoot tüi Seimang (lege Jeimang);
S'jonta mo (wardot) t'üi jejman;
Svęto 'ma . . . . tvoje jimją.
3. Tüi Rieck cumma;
Tüi (rik) (kumma[3]);
Tvoje . . . . ;
4. Tua Willia mo ssa schiniot wa Nibisjeu, eak[5] wissei
Twa wilja mo sa (šinjot)[4] wa nibisjej, kak wisi[6]
Tva vola 'ma sją . . . . vъ njebjesi, kak vьse
soquoi noo Ssime.
taky (?) na zimje.
taky (?) na zemi.
5. Noossi daglitia Sjeibe dii nam daans;
Nosi (daglitia) stjeibe' döj nam dâns
Naš(ą) , ... skyb(ą) daj nam dьnьś.
6. Un wittodüman (lege wittodünam) noosse greichie,
(Un) witodöj nam nose grejchi,
. . . wotъdaj nam naši grěchy,
7. cook moy wittodajeme noossnme Greihynarim;
kok my vitodojeme nosüm grechinarim;
kak my wotъdajemy našim grěchnarjom;
8. Ni farforü nas wa Versoikung;
Ni (farforij) nas wa (versukung);
Nje . . . . . nas vъ . . . ;
9. Erlösii nas wit tigge Goidac. Hamen.
(Erlösij) nas wit tige cheudag'. Hamen.
. . . nas wot togo chuďago. . .

B. Hennings Redaction. (Text nach seiner Originalhandschrift.)

1. Nôsse[1] wader, ta toy gis[2] wa nebisgáy,
Nôse (wader), ta ty jis wa nebisjéj,
naš . . . . ty jeś vъ njebjesi.
2. Sjungta[3] woarda tügi[4] geim;
Sjunta (woarda) tüji jejma';
Svjąto . . . tvoje imją
3. Tia rık komma;
Tija (rik) (komma),
Tvoje . . . .
4. Tia willia[5] schinyôt[6][4], kok wa nebisgáy[7], kok kak[8] no sime;
Tija vilja (šinjôt), kok wa nebisjej, kok kak no zimje;
Tvoja vola . . . . kak vъ njebjesi, kak kak na zemi;

5. Nôssi₈ wissedanneisna stgeiba doy nàm₉ dâns₁₀,
Nôsi wisedanejsna' stjejba' doj nâm dâns,
Naš(ą) vьsjedьnišn(ą) skyb(ą) daj nam dьnьś,
6. Un wittedoy nâm₁₁ nôsse ggrêch₁₂
(Un) witedoj nâm nôs grêch,
. . . wotъdaj nam naš grěch,
7. kak₁₃ moy wittedoyime₁₄ nòssem₁₅ grêsmarim₁₆;
kak my witedojime nôsem grėsnarim[9];
kak my wotъdajemy našim grěšnarjom;
8. Ni₁₇ bringoy₁₈ nôs ka warsikónye₁₉,
Ni (bringoj) nôs ka (varsikónje),
Nje . . . . . nas kъ . . . .
9. Tay lǒsoáy nôs wit wissokak chaudak₂₀. Amen.
Ty (lösoáj) nôs wit wisjokag' chaudag'. Amen.
Ty . . . nas wot vьsjakago chudago. . . .

C. Müllers Redaction. (Nach der Hempelschen[10] Ausgabe.)

1. Eyta[11] nossi tang toy bist en Neby
Ejta nos' ton ty . . . . . nebi,
Ota naš, ton ty . . . . njebo,
2. Sjenta werde tija geyny[12]; 3. kommoja tija Ritge;
S'jenta . . . . t'ija jejmi; komoja) tija (ritje);
Svjąto . . . . tvoje jimją . . . . tvoje . . .
4. tia Wilja blyoye[13] kock en Neby koick[14] en Simea;
Tia wilja . . . . kok . . . nebi, kok ... zimja;
Tvoja vola . . . kak . . . njebo, kak ... zemja
5. nossi wisse danneisna stjeiba' dogeyra[15] nôss dâns;
Nosi wise danejsna' stjeiba' dojej na nôs dâns;
Naš(ą) vьsjedьnišn(ą) skyb(ą) daj na nas dьnьś;
6. un schenkôs nossi weineck[16], kock wy Schenkôt nossi weinecker[17]
(un) (šenkôs) nosi wejne, kok my (?) (šenkôm?) nossi ...
... . naši viny, kak my .... naši ...

Varianten der Eckardschen Ausgabe.

₁ Nôs hôlya wader (d. i. unser heilger Vater). — ₂ chiss. — ₃ Sjunta. — ₄ tagi. — ₅ willya. — ₆ schiogôt. — ₇ koke nebisgày. — ₈ Nôessi. — ₉ nam. — ₁₀ dans. — ₁₁ nom. — ₁₂ ggreiss. — ₁₃ tak. ₁₄ wittedogime. — ₁₅ nossem. — ₁₆ gresnarim. — ₁₇ Ny. — ₁₈ bring goy. — ₁₉ warsikònge. — ₂₀ wissókak. Chaudak.

7. un[18] bringoye nos en wieuick[19] 8. sseze die sölva nos de ggrêck wersöcke,
ni(?) (bringoj) nos .... sece ty ... nos (wi) de grêčh?
nje ...... nas .... sice ty ... nas wot grěch(a).
9. wyltiya blift[21] to Ritje, ti Môcht un warchene Büsatk[22] .....
(wil)[20] t'ija ... to (ritie), ti ...... (un) warchene Bŭzac .....
.... twoja ..., ta .... to .... vьrchni Božec ... .

1. Wort für Wort übertragen aus dem deutschen: der du bist; aber die Bedeutung des, der slavischen Syntax in diesem Sinne fremden Fürwortes **der** wurde nicht recht verstanden, und statt des Relativums das Pronomen demonstrativum gesetzt. (Dieses lautete bei den Elbslaven ton oder tun, wie dieses die 3. Redaction des Gebetes beweist.)

2. Weiter unten finden wir Nebisjeu. Dieses ist richtiger und muss nebisjej gelesen werden.

3. Eine deutsche, vollständig in die slavischen Sprache übertragne Konjunctionsform.

4. Es ist augenscheinlich, dass dieses Wort das deutsche geschehen vertritt; aber wie soll man seine Form erklären? Möglicher Weise mochte der Elbslave, nach dessen Worten irgend ein deutscher Geistliche „das Vaterunser" übersetzte, statt des schriftgemässen geschehen vielmehr scheinen verstehen und daraus šinjot machen.

5. Wahrscheinlich ein Schreibfehler statt cak; man könnte auch jak lesen, aber dieses Wort haben wir bei den Drevjanen nirgends gefunden.

6. Kak wisi. Eine ungeschickte Uebersetzung des deutschen: also.

7. Muss wahrscheinlicher Weise toquoi gelesen werden.

8. Uebersetzt nach dem deutschen so wie.

9. Wir haben, nach dem, von Henning an Eccard mitgetheilten Texte grêsnarim gesetzt: vom Worte grěšny kann man nämlich grěšnař (d. i. grěšnik, der Schuldner, Sünder) ableiten, während die Form grěšmař nicht gebildet werden kann.

10. In dieser Redaction sieht man den vollständigen Verfall der Sprache: deutsche Wörter werden ohne Weiteres in ihren deutschen grammatischen Formen der slavischen Sprache einverleibt; es werden deutsche Prapositionen gebraucht und mit dem Nominativ slavischer Wörter zusammgestellt (z. B. en neby l. nebi, der Nominativ sing. = nebo) u. s. w. Hiebei scheint der Bürgermeister Müller, welcher dieses Vaterunser aus dem Munde seiner Grossmutter aufzeichnete, sehr wenig slavisch verstanden

und dafür auch ein schlechtes Ohr gehabt zu haben, so dass er öfters wunderliches Zeug zu Tage bringt.

11. Es ist merkwürdig, dass sich in dieser so verdorbnen Redaction die slavische Wurzel von otec (Vater) erhalten hat, während wir in den beiden andern das deutsche wader finden. Aus diesem Anfange „Eyta nossi," so wie aus den Worte sölva (Absatz 8), welches augenscheinlich von dem lateinischen solvere genommen wurde, so wie aus der noch erhaltenen Doxologie (Absatz 9) dürfen wir wohl schliessen, dass diese, aus dem Munde der alten Felix aufgezeichnete Redaction sehr alt sein musste und wahrscheinlich noch aus der Zeit der römischkatholischen Kirche stammte, (denn diese verschwand in dem Lüneburger Wendlande erst zu Anfange des 17. Jahrhunderts). Freilich wurde der mündlich fortgepflanzte Text immer mehr und mehr verdorben.— Henning schreibt in seinem Wörterbuche: „Vater — eyta, Igólya (Ijölja), wader, väterlich eytena (otьni)

12. Ein Schreibfehler st. geymy.

13. Jedenfalls das deutsche bleibe.

14. Falsch geschrieben statt kock.

15. Statt „n" hat man fälschlich „r" gesetzt.

16. Der Aufzeichner des Gebetes scheint das „k" doppelt gehört zu haben.

17. Eine rein deutsche, aus slavischer Wurzel gebildete Form.

18. Augenscheinlich ein Fehler.

19. Ein für mich nicht zu erklärendes Wort.

20. wil ist das deutsche weil.

21. blift, das deutsche bleibt.

22. Das Ende entspricht nicht den Worten des Vaterunsers. Wahrscheinlich hat die alte Person, welche es recitirte, aus Vergesslichkeit das Ende irgend eines andern Gebets angeführt. „Warchene Büzac" bedeutet „der höchste Gott, Gott der höchste. (Henning schreibt: „höchste Gott Warchene Büsatz). Hierauf folgen noch die vollkommen unverständlichen Wörter: nigangka un nirugnissa (so heisst es in dem gedruckten Texte, eine andre Lesart hat: niragnissa.) Amen.

Ausserdem hat Müller aus dem Munde seiner Grossmutter „Felix" eine wendische Beichte d. i. ein Gebet, welches bei den Protestanten vor dem Genusse des Abendmahls oder auch zum Schlusse der Predigt vorgelesen wird. Allein diese Beichte ist weiter nichts, als eine

Wiederholung des eben durchgegangenen Vaterunsers, nur dass es zu Ende noch verworrener ist. Es heisst nämlich: (1) Eyta nossi tang toy bist en Nebi, (2) vgenta (l. syenta) tija geyny, (3) kommoja tya Ritje, (4) tya wilja blyoye kock en Neby (hier fehlt ein Satz), (un) schenkot (l. schenkos) nossi weineck, (7) kock wy Schenckot nossi weinecker (8)un brinyoya nos 'en niewick; Tu Christe wirdje Ritzt (ein unerkärbares Wort; hierauf wieberholt sich der 8. Vers, schenkot nossi weineck un brinyoye nôs nien (d. i. ni en, wie das deutsche: und bringe uns nicht in . . . ; im gedruckten Texte steht falsch: niem) wersöche (9) ssetze die Solva (hier fehlt etwas) in dina werbet (deutsch in deinem Verbot) Ty sy et blift (wahrscheinlich Tyja et blift: tyja — tvoje, et blift deutsch: es bleibt) to Ritge ti Macht un Nagangka (?) Tzu Jesu Christ Amen."

V.

Letztes Denkmal des Dialekts der Elbslaven.

Eine Zusammenstellung von Wörtern aus dem Jahre 1786 von dem Kreissecretair Hintze in Lüneburg.

Mensch	Schlowack (lies. šlowjak, d. i. člověk.)
Haare	Wlossa (wlosa).
das höchste des Hauptes	Warlsack (statt Warssack, l. warsak, vъršьk).
Stirn	Leyseinung (l. lysejnun, łysiną, Acc).
Augenbraunen	Wabbra (wabra', vobrъv).
Augen	Witzâ (wice, woči).
Thränen	Schladsa (šladza, slъza).
Nase	Nöhs (nös, nos).
Rotz	Züpaal (süpalj, sopьl).
Ohren	Wänich (st. Wäuch, weuch', vucho).
Nacken	Tahl oder Tohl (tyl, tył).
Mund	Rath (rat, rьt).
Maul	Wäust (weust', wusta).
Seele	Däusa (deusa, duša).
Hodem (l. Odem)	Döusa (deųsa, duša)
Zunge	Jungsuck (junzyk, język).
Zähne	Sungbah (zunbaj, ząby).

Die Laden worin die Zähne stehen	Jungsna ('junsna, djąsna).
Kinn	Brödaa (bröda, broda).
Bart	Wungs (wuns, wąs).
Hals	Wänjah (l. Wäujah, wyja, vyja).
Windstrasse	Street (Deutsch).
Schluckstrasse	Jangs wahrscheinlich wurde der deutsche Ausdruck von dem Menschen, bei welchem sich Hintz nach slavischen Wörtern erkundigte, nicht verstanden und er übersetzte ihn mit: 'jans' d. i. dją s(no).
Schulter	Blitz (plic', pleco).
Rücken	Gribgat (chribjat, chrjebjet).
Ribben	Rehbrah (rebra).
Titte	Zaas (sas, sъs?)
Tappe auf dem Titte	Samb (zanb, ząb).
Leib oder Bauch	Sewat (zewat, život).
Herz	Sewattack (zewatak, životъk).
Leber	Jungtrah (juntra, jątro).
Lunge	Pläuzah (l. Pläuzah, pleuca, pluca).
Magen	Tjessien (tjesîn, kišeń = poln. kieszeń' die Tasche).
Därmen	Zwewü (l. Zrewü, crewü, črjevo).
Namen	Jäumang (jejman, jimją).
Mann	Tjarl (tjarl, = karl, kerl).
Frau	Senah (zena, žena).
Er	Wan (wan, won).
Sie	Wanna (wana, wona).
Fleisch	Mangsü (mansü, mjąso).
Fett	Jauck (l. Tauk, tauk tuk).
Nieren	Zeissa (l. Zreissa, creis' a, črěsła).
Nubel	Pump (pąp).
Schwanz	Wappäus (wapeus, wopuš).
Patrimonium	Nüngdah (l. Müngdah, münda, mądo).
Matrimoninm	Pattcah.
Odem	Jojie (joje, jaje.)
Beutel	Mehsack (mesak, měšьk.)

Arsch	Peisdach.
Lenden	Stregmüh (l. Stegnüh stegnü, stjegno).
Knie	Tjühlne (tjül'ne, kolěno).
Schooss	Sjihllein (l. Tjihllein, tjilejn', kolěna).
Schehn (ч. Sehne)	Sejüsah (l. Sejölah, zjöla, žiła).
Gelencke	Sijöskung (l. Sijölkung, zjölkung, žiłką, Acc.)
Stappe	Stüppa (stüpa, stopa).
Nägel	Juchtneyh (l. Nuchtyeyh, nuktjej, nokti).
Zähe u. Finger	Poltzach (polcaj, palcy.)
Hände	Runkah (runkaj, ręky).
Fuss	Nügga (nüga, noga).
Ellenbogen	Nechjüht (l. Lechjüht, lekjät, łokьtj).
Schulterblatt	Łühpöt (lüpet', łopata).
Blut	Cara (karaj, kьry*)
Haupt	Glawah (głava).
Laus	Wahs (was vьš).
Nisse	Gneidt (gnejd', gnida).
Weinen	Plotze (ploce, płače, 3. Person).
Flöhe	Blacha (blъcha)
Speichel	Schleipah (šlejna, slina.)
Erbrechen	Blawe (blьva.)
Kalt aus dem Munde blasen	däume (deume, dъmi.)
Warm aus dem Munde blasen	däuche (deuje, duje.)
Huchen	Kluhme (klami, klami, das polnische kłama lügen).
Ruffe	Süwe (zuwe, zove: Alles in der 3. Person).
Keiffen	Woppey (wopej, w ъpi.
Réden	Gorne (gorni).
Beten	Baddaje (deutsch).
Knochen	Sjüste (l. Tjüste, kosti).
Singen	Püje (poje).
Essen	Jede (jědje).
Trinken	Peyje (pije).
Trunken	Peyjohn (pejôn, pijan).

*) Henning schreibt: „Blut = karróy (d. i. kъry).

Satt	Zâuthe (seute, syty).
Tanzen	Jungsen ((p.)junsen', pląsanje).
Laufen	Beesen (bêzen' běženje).
Gehen	Heide (hejde, idje).
Krauffen	Lehse (léze, lěze).
Krummen	Kreywe (krejwe, krivi).
Sitzen	Zede (sede, sědi).
Stehen	Stühe (stüje, stoji).
Fallen	Patzieh (padzi, padje).
Springen	Skackne (skakne, skoknje).
Arbeiten	Jole oder Jólojen ('jola d. i. djola, děła 3. Per., 'jolojen d. i. dělają, 1. Person.)
Liegen	Langne (langne, łagnje.)
Lügen	Lase (laze, lьže).
Loben	Gole (chole, chvali).
Schlagen	Bias (bijas, biješ, 2. Pers.)
Lachen	Schmygsa (smijsa, smijsją, 2. P. Jmp. oder smijesją 3. Pers.).
Essen	Glode (glode, głoda).
Husten	Kossle (kosle, kašla).
Lippen	(l. lecken) Leyse (lejze, liže).
Hören	Schläusse (šleuse, słyši).

Čišć wot Bedricha Hiki w Budyšinje.





